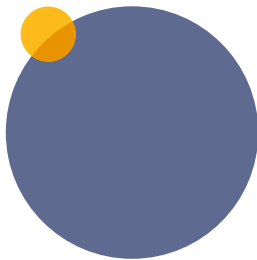


The logo for 'vhs' (Volkshochschule) is displayed in a bold, lowercase, sans-serif font.

Brandenburgischer
Volkshochschulverband e.V.

A decorative graphic consisting of two overlapping circles, one blue and one yellow, positioned to the left of the main text.

Attraktive Bildungsangebote für Erwachsene und Familien



Impressum

Modellprojekt

„Stärkung zukunftsfähiger Inhalte und Formate der Weiterbildung in den Regionen nach dem Brandenburgischen Weiterbildungsgesetz“

Herausgeberin:

Brandenburgischer Volkshochschulverband e. V.
Großbeerenstraße 231, Haus 3
14480 Potsdam
www.vhs-brb.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Maria Kühnel

Redaktion: Evelyn Dahme, PD Dr. Marion Fleige

Layout: Maria Rhein

Kontakt:

BVV, verband@vhs-brb.de

Potsdam, Dezember 2024

Das Projekt und die Publikation wurden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport (MBS) des Landes Brandenburg.

Bildnachweis:

Umschlag: iStock.com/evgenyatamanenko

S. 12, 13, 14, 16, 17, 18, 20, 21 (kl.): vhs und BVV

S. 15 re. oben: Böden, Wasser & Sensoren mit Daniel Diehl, Klanghaus Bad Belzig © Anja Schmalfuß, kvhs PM

S. 15 re. unten: Historischer Wasserspaziergang am Teltowkanal mit Dr. Axel Mueller © Anja Schmalfuß, kvhs PM

S. 19: KI

S. 21 (gr.): iStock.com/Halfpoint

S. 24 (li): iStock.com/Halfpoint

S. 24 (re.): iStock.com/sergeyryzhov

S. 25 oben: [iStock.com/Mikhail Sedov](https://iStock.com/MikhailSedov)

S. 25 unten: [iStock.com/Wettermuseum Astis Krause](https://iStock.com/WettermuseumAstisKrause)

S. 26: iStock.com/Rawpixel

Inhaltsverzeichnis

Projektziele, Vorgehen, Leitbegriffe 4

Regionalworkshops und
entwickelte Vorhaben mit Erprobung 12

Themenmonat Wasser 14

Junges Thema - Künstliche Intelligenz 18

Nicht umgesetzte - neu zugeordnete Themen 20

Thementag in den Orten - Bedarf erfassen 21

Emotionales Erleben 24

Ergebnisse,
wissenschaftliche Einordnung und Fazit 27

Literatur 31

Einführung ins Projekt – zukunftsfähige Bildungsangebote im Fokus

Land fördert bedarfsgerechte Bildungsangebote für Erwachsene

Leben ist Veränderung. Die Brandenburgerinnen und Brandenburger müssen mit besonders vielen bzw. besonders intensiven Entwicklungen umgehen lernen – von den Strukturunterschieden berlinnah/berlinfern über die zugespitzte demografische Entwicklung, die schleppende Digitalisierung, wirtschaftliche Strukturveränderungen bis hin zur Einwanderung aus der Ukraine und der Trockenheit in bestimmten Regionen. Die Gleichzeitigkeit mehrerer Transformationsprozesse führt bei vielen Menschen zu Verunsicherung und Überforderung.

Um ihnen kompetentes Handeln im gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Bereich zu erleichtern, rief das Bildungsministerium des Landes im September 2022 zur Bewerbung um Fördermittel für „Themenbezogene innovative Weiterbildungsformate“ auf. Mit der Ausschreibung von Mitteln für die Entwicklung, Erprobung und Transfer bedarfsgerechter Bildungsangebote für die Grundversorgung Erwachsener setzte das Ministerium den Impuls für das Projekt, dessen Ergebnisse in dieser Broschüre dokumentiert sind. Inhaltlich sollten unter anderem Zusammenhalt, Digitalisierung oder nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt stehen. Auch neue Formate konnten eingebunden werden. Ausdrücklich erwünscht war die Ansprache bisher noch nicht erreichter Zielgruppen in städtischen und ländlichen Umgebungen.

Die ausgeschriebene Förderung griff Punkte auf, die der Brandenburgische Volkshochschulverband (BVV) in seinen strategischen Zielsetzungen bearbeitet: So gehört die Unterstützung der Mitglieds-Volkshochschulen (vhs) des Verbands bei der Entwicklung zukunftsfähiger Bildungsangebote für die Grundversorgung im Land zu den Kernaufgaben des Verbands, die als Weiterentwicklung der vhs zu sozialen und modernen Lernorten formuliert ist und Aspekte wie die vhs als Begegnungsort, die Bindung qualifizierter Kursleiter*innen und die Etablierung moderner Lehr-Lern-Prozesse beinhaltet. Darüber hinaus sollen regionale Volkshochschul-Kooperationen gestärkt und strategische Partnerschaften erschlossen werden. Vor allem durch ein niedrigschwelliges, teilweise digital gestütztes Bildungsangebot und durch zielgruppengerechte Werbemaßnahmen soll es gelingen, neue Kreise von Teilnehmer*innen anzusprechen. Deshalb sah der Verband gute Chancen, in diesen Bereichen an bisherige Projekte anzuknüpfen.

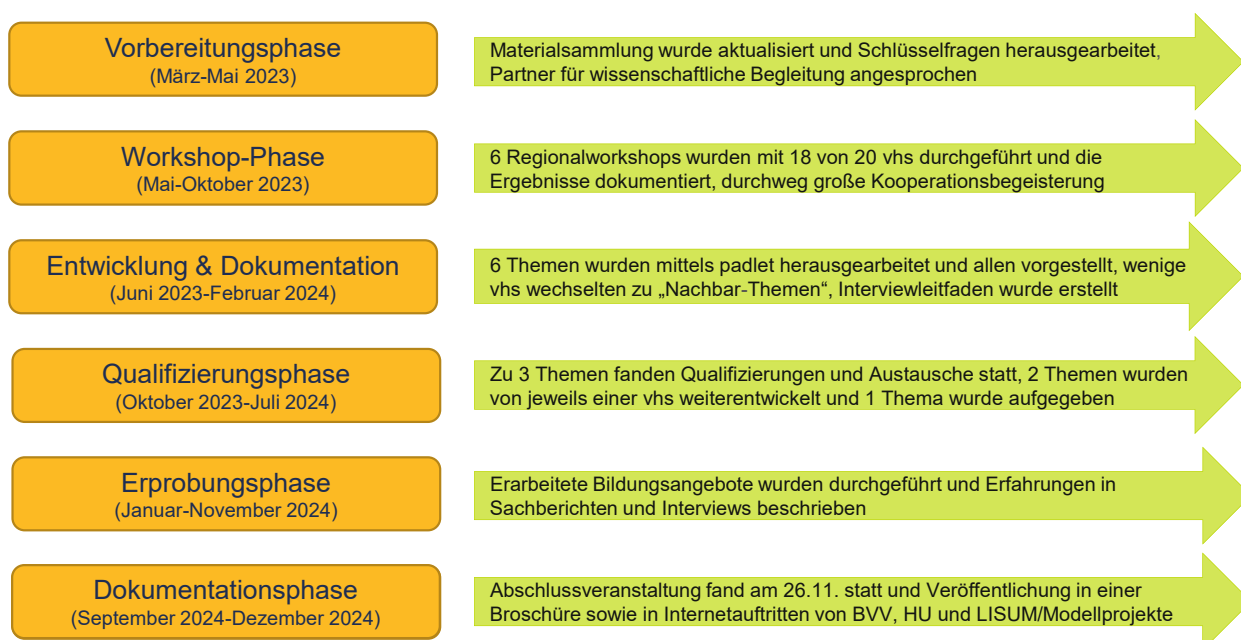
Aus der Fördermittelausschreibung und den eigenen strategischen Zielen erarbeitete der BVV folgende Mittlerziele für das Projekt:

- Zukunftsfähige Aufstellung der Grundversorgung hinsichtlich Inhalten, Formaten und Werbung und nachhaltiger Verankerung in den Programmen der Volkshochschulen
- Stärkung regionaler Volkshochschul-Kooperationen
- Entwicklung eines systematischen Bildungsangebots für die digitale Grundbildung und niedrigschwelliger Zugänge durch geeignete Teilnehmer*innen-Akquise
- Erschließung strategischer Partnerschaften (Kooperationen und Kursleiter*innen-Akquise)
- Anknüpfen an die Ergebnisse früherer und des aktuellen Modellprojekts
- Sicherung des Transfers in alle Regionen des Landes und die Wissenschaft

Phasen der Projektumsetzung im Volkshochschulverband

Aufgrund der engen Verbindung der Projektziele mit dem Auftrag der vhs, die Grundversorgung Erwachsener mit bedarfsgerechten Bildungsangeboten abzusichern, wünschten sich die Mitglieder eine Einbindung möglichst vieler vhs. Daher setzte die

Projektumsetzung nach einer Ermittlung von Leitfragen durch das Projektteam bei der gemeinsamen Entwicklung von Vorhaben mit den vhs in allen Regionen des Landes an. Daraus ergaben sich die Vorhaben, die nach Möglichkeit in Kooperation mehrerer vhs erprobt, im Austausch mit der Wissenschaft reflektiert und mit einer abschließenden Auswertung transformiert werden sollten.



Forschung und Wissenschaft als Teil des Modellprojekts

Die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts steht für die Verzahnung von Wissenschaft und ihrem Praxisfeld der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung in Brandenburg; diese Begleitung seitens der Humboldt-Universität zu Berlin wurde von PD Dr. Marion Fleige und Absolvent*innen bzw. Studierenden des Studiengangs ‚Erwachsenenbildung / Lebenslanges Lernen‘ im laufenden Modellprojekt übernommen. Eines der Ergebnisse lautet, dass „wissenschaftliche Begleitung“ unterschiedliche Schwerpunkte haben kann, die verschiedene Funktionen erfüllen; dabei kommt der systematischen Verzahnung von Wissenschaft mit dem Praxisfeld eine übergeordnete Rolle zu.

Wissenschaftliche Begleitung ist zunächst in Abgrenzung zu anderen Beteiligten zu charakterisieren: Während die Landespolitik das Modellprojekt fördert und finanziert, der Landesverband der Volkshochschulen es koordiniert und organisiert sowie dessen Mitglieder, die 20 brandenburgischen Volkshochschulen es umsetzen, übernimmt die wissenschaftliche Begleitung in Form von qualitativer Forschung folgende Aufgaben: Sie nimmt beobachtend teil, dokumentiert, fragt nach und bringt zugleich ihre fachliche Expertise mit ein. In dieser Aufgabenbeschreibung kommen bereits zwei verschiedene Funktionen von „wissenschaftlicher Begleitung“ zur Geltung: Eine Dokumentierende, „ausgerichtet auf wissenschaftliche Erkenntnisse“, und eine „auf die Praxis im Feld“ Agierende (Luchte S.189 REPORT (28) 1/2005).

Beide Formen sind zwar funktional zu unterscheiden, aber nicht grundsätzlich voneinander zu trennen.

Intersubjektive und transparente Darstellung

Die rein dokumentierende Funktion ist als ein wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Begleitung zu beschreiben, mit der Funktion, Wissen aus dem Feld heraus für die Wissenschaft bereitzustellen. Das Modellprojekt wird nach den Gütekriterien qualitativer Forschung intersubjektiv und transparent dargestellt und bzgl. ihrer Reichweite fachlich eingeordnet (Döring, 2023 S. 106ff.). Die intersubjektive und transparente Darstellung setzt sich zusammen aus (1) einem Begleitkonzept, (2a) protokollierten Eindrücken der Forschenden und (2b) aus den geführten Interviews mit einzelnen Programmplanenden der Volkshochschulen. Im Anschluss daran findet in (3) der Auswertungsphase die Ableitung der Erkenntnisse und die Entwicklung von wissenschaftlichen Produkten statt.

(1) Der erste Schritt besteht in dem Verfassen eines Begleitkonzepts, aus dem Forschungsinteressen, der fachliche Forschungsgegenstand sowie spezifische Forschungsfragen formuliert werden (Przyborski 2014 S. 15ff). Das Modellvorhaben wird analysiert, fachlich eingeordnet und wissenschaftliche Anknüpfungsmöglichkeiten werden skizziert. Entsprechende Forschungsmethoden werden erwogen. Ein solches Begleitkonzept ist mit einem Forschungstagebuch zu vergleichen, das im Laufe des Prozesses regelmäßig aktualisiert wird und abschließend die zentralen Ergebnisse auf den Punkt zusammenfasst.

(2a) Der nächste Teilschritt stellt dabei die teilnehmende Beobachtung dar, mittels der Kontakt zum Feld aufgenommen wird (Przyborski 2014 S. 53ff). Es wurde zu verschiedenen

Phasen des Modellprojekts an Planungssitzungen wie den Regionalworkshops, Auswertungssitzungen, der Abschlusstagung sowie an Angebotsdurchführungen wie Exkursionen, Vorträgen oder anderen Kursformaten teilgenommen. Protokolle wurden verfasst, Materialien wie Flyer, Ankündigungstexte, QR-Codes gesammelt und Angebote systematisiert, um einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten herzustellen. Aus diesen Beobachtungen wurden entsprechende erste Hypothesen als sogenannte Tendenzbeschreibungen gebildet, die mit Blick auf die Fachliteratur eingeordnet und diskutiert wurden.

(2b) In dem zweiten Teilschritt gingen die Tendenzbeschreibungen in die Entwicklung des Leitfadens ein, der für die Durchführung der Interviews grundlegend ist. Im Anschluss wurden dann Interviewpartner*innen identifiziert und diese wurden orientiert am entwickelten Leitfaden befragt (Przyborski 2014 S. 67ff, insb. 138f). Die Interviews wurden mit Programmplanenden der einzelnen Projekte wie „Themenmonat Wasser“, dem KI-Angebot für eine junge Zielgruppe, dem Angebot zur Familienbildung sowie dem Instrument für eine Bedarfserhebung geführt. Das Ergebnis sind anonymisierte Transkripte der Interviews, die für die wissenschaftliche Auswertung im Anschluss an das Modellprojekt bereitgestellt werden.

(3) Die Dokumentation des Modellprojekts dient dem Wissenstransfer von Seiten des Praxisfeldes in die Wissenschaft hinein und zielt schließlich auf eine inhaltliche Auswertung, deren Ergebnisse sich in Publikationen wiederfinden.



Schritte der wissenschaftlichen Begleitung

Unterschied zwischen wissenschaftlicher Begleitung und Fach-Beratung

In diesem beschriebenen Sinne ist wissenschaftliche Begleitung im Unterschied zu wissenschaftlicher Fach-Beratung zu charakterisieren, denn die Begleitung gewährleistet von (1) bis (2), dass das Wissen für die Auswertung in (3) geleitet von wissenschaftlichen Prinzipien wie Intersubjektivität und Transparenz als auch fachbezogen ausgewählt, formuliert und eingeordnet ist; aus diesem begleitenden Wissenstransfer folgt dann die Fachberatung durch wissenschaftliche Auswertung. Deren Ergebnisse haben das Ziel, Erwachsenenbildung stetig zu erforschen, weiterzuentwickeln und zu professionalisieren (Luchte S. 190 REPORT (28) 1/2005).

Von der dokumentierenden Funktion zu unterscheiden ist die agierende Funktion der wissenschaftlichen Begleitung, denn in diesem Fall bringt die*der Forschende fachliches Interesse und theoretisches Wissen wie Begriffe, Modelle oder sonstige Einblicke aus dem Berufsfeld des Gegenübers mit ein. Es handelt sich insofern um einen fachlichen Austausch zwischen Wissenschaft und ihrem Praxisfeld. Der Wissenstransfer besteht funktional nicht nur in eine Richtung, d.h. vom Feld in die Wissenschaft, sondern findet durch die Teilnahme der Forschenden auch umgekehrt statt, d.h. von der Wis-

senschaft in das Praxisfeld hinein. Die Teilnahme der Forschenden, die zwar zunächst der Beobachtung diente, führte zu Nachfragen, zum Austausch untereinander und mündete in mehrere leitfadengestützte Interviews. Auf diese Weise wurden die Geschehnisse während der Planung und Durchführung der Veranstaltungen des Modellprojekts bereits fachlich geordnet und in Modellen systematisch beschrieben. Abschließend wurden die Geschehnisse im Rahmen von Interviews reflektiert. Die gemeinsame Reflektion ist insofern als ein prozessorientierter Nebeneffekt der agierenden Funktion von wissenschaftlicher Begleitung zu verstehen.

Darüber hinaus kommt der wissenschaftlichen Begleitung nicht nur eine Wissensvermittlung zu, sondern sie vertritt auch repräsentativ die fachliche Öffentlichkeit, die sich für die speziellen Abläufe im Bereich dieses Praxisfeldes interessiert und diesem Gehör schenkt. Die Dokumentation einer Gesamtperspektive, die veröffentlicht, welche Aktivitäten im Rahmen des Modellprojekts stattfanden, führt zu einer gesellschaftlichen Wertschätzung und Wahrnehmung der Beteiligten, ohne die das Praxisfeld unter sich bliebe. Auf diese Weise ist wissenschaftliche Begleitung fachbezogene Begleitung in Form eines wertschätzenden Dialoges, der zwischen der Wissenschaft und dem Praxisfeld stattfindet.

Die*der qualitativ Forschende beobachtet eben nicht nur, sondern steht stets im Austausch mit dem Gegenüber, und ohne im Austausch zu sein, gäbe es nichts zu erforschen. In diesem Fall hat die wissenschaftliche Begleitung erst im bereits gestarteten Modellprojekt stattgefunden. Langfristig wäre wünschenswert, dass die wissenschaftliche Begleitung über einen längeren Zeitraum angelegt sein würde, was sowohl die Vorbereitungs- und Planungsphase eines nächsten Modellprojektes wie auch die Integration der Auswertungsphase im Anschluss an das eigentliche Modellprojekt betrifft. Bereits in der Vorbereitungsphase könnten Themen näher identifiziert werden, Ziele beschrieben und Forschungsinteressen entsprechend bestimmt werden. Workshops könnten zusammen gestaltet und abgestimmt werden. Interviews könnten zu verschiedenen Phasen des Modellprojekts durchgeführt werden, um die verschiedenen Etappen zu dokumentieren. Nach Abschluss des Modellprojektes müssten der wissenschaftlichen Begleitung zusätzlich Zeitkontingente zur Verfügung stehen, um die Dokumente auszuwerten und die Ergebnisse präsentabel vorzustellen. Eine solche professionelle Verzahnung zwischen Wissenschaft und ihrem Praxisfeld würde in einem systematischen Sinn die beschriebenen Funktionen einer wissenschaftlichen Begleitung miteinander verbinden, Modellprojekte mitzukonzipieren, zu dokumentieren wie zusammen zu agieren und daraus für die darauffolgenden Förderprojekte Ergebnisse beratend zur Verfügung zu stellen.

Vorgehen und Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung im Modellprojekt: Theoretische Grundlagen und Analyserahmen

Programmplanungshandeln in der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung (EB/WB) in ‚Wissensinseln‘

Die wissenschaftliche Begleitung im Projekt richtet sich auf die Programmplanung und Angebotsentwicklung in den beteiligten Volkshochschulen bzw. Modellregionen. Will man Aktivitäten, Tätigkeiten und Entscheidungen in diesem Bereich beleuchten, kann von ‚Programmplanungshandeln‘ oder ‚Planungshandeln‘ (Gieseke 2000; 2003; 2008; Fleige, Gieseke, von Hippel, Käßplinger & Robak 2018) gesprochen werden. Nach dokumentierten und ausgewerteten Beobachtungen am Arbeitsplatz vollzieht sich dieses in ‚Wissensinseln‘ der Planung (ebd.; Gieseke, Stimm & Schmidt 2022) (vgl. Abb. 1). Sie sind i.S. eines Grundwissens verstehbar als Entscheidungsbereiche (oder auch Wissens- und Handlungsakte, vgl. Fleige 2020), die im Arbeitshandeln angesteuert werden – wenn auch nicht notwendig für jedes entwickelte Angebot und seltener für Wiederholungsangebote.

Sie befinden sich im Inneren des Kreises. Das Äußere repräsentiert die Einflüsse außerhalb der jeweiligen Einrichtung, die auf das Planungshandeln einwirken, und die Rolle der planenden Person als ‚Seismograf‘ sowie die Bedeutung von ‚Arrangement, Ansprachen und Kontakten‘ als Modus, der sich für das gesamte Planungshandeln feststellen lässt.

Wissensinseln wie ‚Akquise der Dozent*innen‘, ‚Zielgruppenanalyse‘, ‚Marketing/ Öffentlichkeitsarbeit‘ und vor allem auch die gesamte Rezeption der äußeren Einflüsse und thematischen Anregungen können für die Entwicklung eines konkreten An-

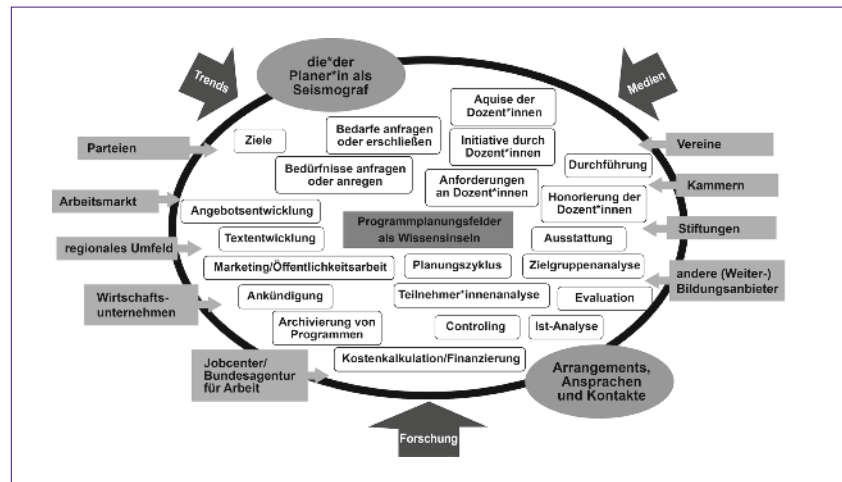


Abb 1: Wiltrud Gieseke: Modell der Wissensinseln – hier: Gieseke, Stimm & Schmidt (2022, S. 240, Erweiterung von Gieseke 2003, S. 208)

gebots herangezogen werden, sind aber auch angebotsübergreifend mitlaufende Entscheidungs- und Handlungsbereiche für das gesamte Planungshandeln.

Die ‚Angebotsentwicklung‘ ist die Hauptvoraussetzung für das Zustandekommen des Programms und hängt eng zusammen mit ‚Ankündigung‘ und ‚Marketing/Öffentlichkeitsarbeit‘. Dem kommt auch im Modellprojekt eine Schlüsselfunktion zu, da hier ja in den Fällen, in denen neue Angebote entwickelt und offeriert werden, nicht ein ganzes Programm extra geplant wird (zu der Unterscheidung siehe Fleige, Gieseke, von Hippel, Käßplinger & Robak 2018, S. 18-27). Angebotsentwicklung umfasst dabei grundsätzlich: Themensetzung und Entwicklung von sog. ‚Formaten‘ (Arbeits- und Sozialformen), ggf. auch in Kooperationsbeziehung. Letztere, die Kooperationsbeziehung, deutet sich auch an durch einige der außerhalb der Ellipse sichtbaren Akteur*innen. Hiervon machen die Modelleinrichtungen bei ihren Vorhaben ausgiebig Gebrauch – und die Kooperation der einzelnen Volkshochschulen untereinander nach Mo-

dellregionen war für das Projekt zumindest der Anlage nach konstitutiv.

Vorgehens- und Arbeitsweisen der Programmplanung

Eine starke Ressource für die Angebotsentwicklung ist die erwähnte seismografische Grundbewegung, die allem Planungshandeln zugrunde liegt und von Programmbereichsleiter*innen in Interviews beschrieben wird als eine das Arbeits- wie private Erleben durchziehende Suchbewegung und Aufnahme von Themen (Fleige 2023a). Andere wesentliche Elemente des Arbeitshandeln sind Abstimmungsprozesse – im Normalfall mit anderen Programmbereichsleitungen und der Hausleitung, ein sukzessives Vorgehen im Tun und das sogenannte ‚Angleichungshandeln‘, mit welchem bestimmte, Adressat*innen und Umwelt interessierende und für die Einrichtung schwerpunkt- und profilbildende Angebote lanciert werden, dies in Angleichung von Positionen, Situationen und Kontexten und auch in Bezugnahme auf andere Einrichtungen und Akteur*innen. ‚Angleichungshandeln‘ ist kommunikativ

und interpretativ (Gieseke & 2000, S. 95f.; Gieseke 2003; 2008, S. 47-50).

Programmplanungshandeln und Regionalspezifität – vorliegende Empfehlungen auf der Basis von Forschungs- und Praxiserkenntnissen

Untersuchungen zu Programmen und zum Programmplanungshandeln in Forschungs- und Modellprojekten (in Volkshochschulen in Brandenburg und Sachsen) legen dabei für die Programmplanung nahe, sich auf die regionalen, spezifischen Bedarfe und Bedürfnisse zu beziehen, gerade in ländlichen Landkreisen, und dass hierfür besonders viele Gespräche, Vernetzungen, Austausch, Vor-Ort-Besuche, eigene Erhebungen und partizipative Angebotsentwicklungen gemeinsam mit Adressat*innen erforderlich sind (zum Planungshandeln: Käßlinger, Denniger, Nistal & Lichte 2022; Gieseke, Börjesson & Zimmermann 2008; zu Programmanalysen:

Fleige, Gieseke, von Hippel, Käßlinger & Robak 2018, S. 80-83). In diese Richtung zeigte ja auch bereits das Vorgängerprojekt des Brandenburgischen Volkshochschulverbandes zum aktuellen Projekt.

Solche Ausrichtungen des Programmplanungshandelns sind dann zu balancieren mit den Programm- und Angebotskernen, die die Einrichtung gemäß ihrer typischen Lernkulturen (ebd., S. 90-103), ihrer konzeptionellen pädagogischen Vorstellungen insgesamt und nach Programmbereichsleitung platzieren möchte. Zu beidem, der Regionalspezifität und den grundlegenden Programm- und Angebotskernen, kommen die Planenden auf dem Wege der oben beschriebenen Vorgehens- und Arbeitsweisen.

Planungshandeln im ‚Mehrebenenensystem‘ der EB/WB

Bei der Angebotsentwicklung und Programmplanung handelt es sich

insgesamt um ein didaktisches Handeln auf der Mesoebene des professionellen pädagogischen Handelns in der EB/WB – mithin um ‚Mesodidaktik‘ als Vorstrukturierung der mikrodidaktischen Planung und Umsetzung auf Kursebene, welche durch die Kursleitung realisiert wird. Die Zusammenarbeit mit Kursleitungen und die Schnittstelle werden im Modell der ‚Wissensinseln‘ repräsentiert durch die Stichworte ‚Akquise der Dozent*innen‘ (oder Akquise durch deren ‚Initiative‘) und ‚Anforderungen an Dozent*innen‘, im Hinblick auf die ‚Durchführung‘.

Diese Konstellation lässt sich nachvollziehen anhand von Mehrebenenmodellen der EB/WB, etwa dem Mehrebenensystem von Schrader (2011), welches die unterschiedlichen didaktischen Handlungsebenen und deren Bezugsebenen verdeutlicht und dabei in einem steuerungstheoretischen Sinn unterstreicht, dass auf den Ebenen eine weitgehende Autonomie im Handeln besteht, wie sie für den großen nonformalen, wenig geregelten Bereich der EB/WB – gefördert nach den Weiterbildungs-gesetzen der Länder – typisch ist.

In diesem Rahmen steht das Planungshandeln in heterogenen Erwartungsstrukturen (Niemann 2023) und professionellen Antinomien (v. Hippel 2011), entfaltet sich aber auch im Sinne einer „relativen Autonomie“ (siehe Fleige 2024b, Fleige & Robak 2020; Stimm, Gieseke, Thöne-Geyer & Fleige 2020 und Vorlaufliteratur). Allgemein sind darauf bezogen die Schnittstellen zwischen Programmbereichsleitung und Kursleitung sowie auch zwischen Programmbereichsleitung und Einrichtungsleitung – etwa im Sinne eines ‚kooperativen

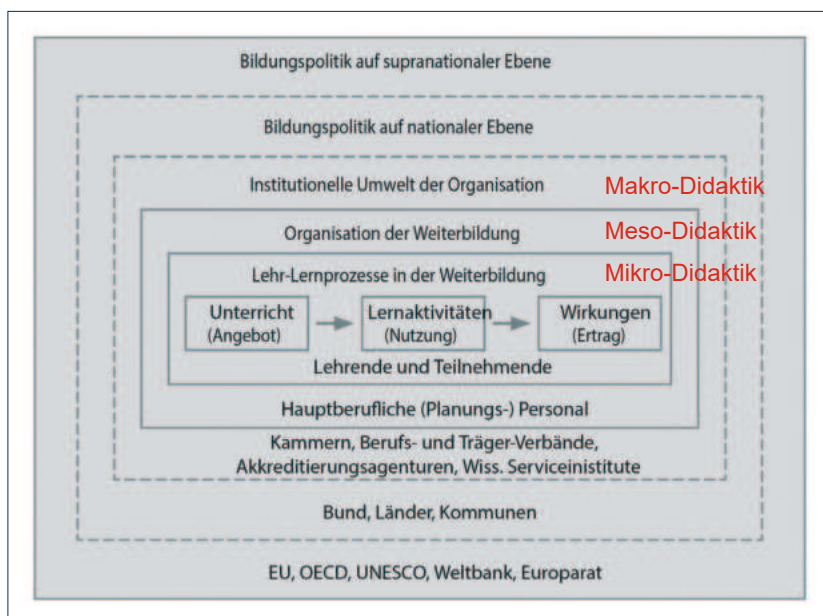


Abb. 2: Josef Schrader (2011): Mehrebenenensystem der Weiterbildung (ebd., S. 103)

Bildungsmanagements', das z.B. beim Marketing greift (Gieseke 2008, S. 60) – genau zu bestimmen.

Das Mehrebenensystem verweist zugleich auf die Ordnungsprinzipien von Pluralität und Subsidiarität, wie sie durch die Landesweiterbildungsgesetzgebung in Brandenburg und allen Ländern vorgesehen ist (vgl. Käpplinger 2021).

Im Hinblick auf das Modellprojekt interessierte in diesem Zusammenhang, wie sich dieses Handlungsgefüge und die Handlungsbedingungen ändern, wenn ein bestimmter Steuerungsimpuls durch den Landesverband der Einrichtungen erfolgt.

Auf diese Zusammenhänge bezogene Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung zum Planungshandeln – aus einem größeren Tableau an Fragestellungen – waren (angepasst):

- Wie ist das Vorgehen beim Planen unter den Bedingungen, dass ein Steuerungsimpuls durch den Regionalverband gesetzt wird? Wie unterscheiden sich die Planungsprozesse im Regionalverbund (Modellprojekt) von den Prozessen bei der Planung des sonstigen/ regelhaften Programms der Einzel-Volkshochschule?
- Welche konkreten Angebote bzw. Projekte entstehen/ sind entstanden, wie können diese vor dem Hintergrund der Programmschwerpunkte der jeweiligen Volkshochschulen eingeordnet werden?

Zur besonderen Bedeutung von Kooperationen als Teil der Angebotsentwicklung und Programmplanung im Modellprojekt

Zur Annäherung an den Aspekt der Kooperationen im Planungshandeln im Allgemeinen und im Modellprojekt im Besonderen lassen sich noch einige empirisch-theoretische Unterscheidungen aus der programm- und auch aus der organisationstheoretischen Literatur heraus treffen (Stimm et al. 2020; Gieseke & Gorecki 2000, S. 90f.; Gieseke 2008; Fleige 2023b; Alke & Jütte 2018):

Demnach sind Kooperationen eine Handlungsform insbesondere auf der Mesoebene der Programmplanung/ Angebotsentwicklung, da Kooperationen im Hinblick auf bestimmte Angebote angestrebt werden. Sie können verschiedene Ausrichtungen annehmen: thematisch (zur Profilerweiterung), pragmatisch, strategisch etc. (ebd.), von unterschiedlicher Dauer sein, sich lange anbahnen etc., und sie unterscheiden sich von Netzwerken bzw. können sich aus diesen heraus entwickeln (Gieseke 2008).

In Anlehnung an Stimm et al. (2020) könnten unterschiedliche Formen von Kooperationen nach Akteur*innen unterschieden werden (und noch einmal gegen Quasi-Beauftragungen durch Behörden etc. abgegrenzt werden):

- K. zwischen Programmbereichen desselben Einrichtungstyps,
- K. zwischen Einrichtungen des gleichen Einrichtungstyps,
- K. zwischen Einrichtungen unterschiedlichen Typs,

- K. von Bildungseinrichtungen mit dritten Anbieter*innen wie Vereinen und Kulturinstitutionen (in unterschiedlicher Funktion wie Trägerschaft bzw. Finanzierung, Durchführung, Lernortbereitstellung).

Kooperationen zwischen Einrichtungen können die Entwicklung gemeinsamer Angebote und Konzeptionen beinhalten (Stimm et al. 2020, S. 14).

Darauf bezogene Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung lauteten:

- Was sind regionalspezifische Profile der entstandenen Angebote bzw. Projekte? Welche Kooperationen mit dritten Anbieter*innen werden dafür eingegangen?
- Welche sozialräumlichen bzw. aufsuchenden Formate werden eingeplant, und welche Rolle spielen die Lernorte für Inhalte bzw. Zielgruppen (Mania 2018; Fleige 2013; Fleige, Zimmer & Lücker 2015)?
- Wie gestaltet sich in der Arbeit im Modellprojekt das Verhältnis von Einzel-Volkshochschule, Regionalverbänden und Geschäftsstelle des Verbandes bei der Aufgabenteilung und der Aushandlung/ Abstimmung von Angeboten oder Konzeptionen?

Konzepte zur Analyse von Programmentwicklung im und Umgang mit gesellschaftlichem Wandel

Weitergehend herangezogen wurden Konzepte zur Analyse von Programmentwicklung im und Umgang mit gesellschaftlichem Wandel, hier: ‚Innovationen‘ in der EB/WB und ‚Transformation‘, die in der Gesellschaft und Kultur manifest ist und die Frage nach der ‚Zukunftsfähigkeit‘ der Angebote im Sinne des Modellprojektes nach sich zieht.

Innovationsprojekte und innovative Angebotsentwicklung in der EB/WB

Der Innovationsbegriff in der EB/WB steht in Wechselwirkungen mit der Praxis des ‚DIE-Innovationspreises Weiterbildung‘. Bezugspunkt ist hier eine Vorstellung von ‚innovativer Angebotsentwicklung‘, die häufig zunächst projektförmig angelegt ist und sich dann verstetigen soll. In ihrer Untersuchung zum Innovationspreis rekurriert Freire Tenzer (2013) auf Ausführungen zu Innovationsprojekten in der EB/WB von Faulstich (1998) und definiert diese als „solche, die gemessen an bildungsförderlichen Kriterien bisher offene Probleme aufgreifen und sie theoretisch und praktisch konsequenzenreich bearbeiten“ (ebd., S. 61)“ (Freire Tenzer 2013, S. 34). Koller (2021) erachtet in einem Literatur-Review ‚Innovationen‘ mit Windeler (2016) als einen reflexiven Prozess. Die wissenschaftliche Begleitung fragte hier nach den Auslegungen von Innovationen im Modellprojekt, auch in den teilnehmenden Modellregionen und -einrichtungen.

EB/WB und Transformation

‚Transformation‘ lässt sich verstehen als tiefgreifende gesellschaftliche, kulturelle und soziale Veränderung, auf die EB/WB vorbereiten soll (Dörner et al. 2020). Das Planungshandeln richtet sich nach Robak et al. (2020) darauf aus und nimmt die Herausforderung, die Erwachsenenbevölkerung auf Transformation vorzubereiten bzw. sie in der Transformation zu begleiten, an. Programmplanung transformiert jedoch auch selbst durch die Themensetzung und im Angleichungshandeln (Robak et al. 2020, hier im Hinblick auf Digitalität in den Angeboten). Vielfach wurde im Diskurs auch Stellung dazu bezogen, inwieweit sich die Einrichtungen der EB/WB dabei auch selbst transformieren i.S. von in ihren Organisationsstrukturen und in ihrer Reichweite weiterentwickeln müssten, um den gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht zu werden. Anzumerken ist, dass einer Programm- und Institutionenanalyse von Gieseke & Opelt (2003) zur Volkshochschule Dresden zufolge die Volkshochschule als Institutionaltyp diese Transformationsleistungen in ihrer Geschichte durchgängig hervorbringt und dabei einen Programmern in Verpflichtung auf das Prinzip der Offenheit für alle Inhaltsbereiche und Bevölkerungsgruppen hält (ebd., S. 369-375).

Hierauf gerichtete Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung lauteten: Welche gesellschaftlichen, kulturellen etc. Problemlagen und Phänomene des Wandels (Transformation) werden in den Regionen/Volkshochschulen gesehen, und wie sollen Bildungsangebote auf diese vorbereiten bzw. hier Handlungsoptionen aufzeigen?

Entwicklung und Erprobung von Modellvorhaben

6 Themen in Regionalworkshops mit Kooperationslust von 18 vhs entwickelt

Anknüpfend an das Vorgängerprojekt zu Bildungsangeboten in ländlichen Räumen sichtete das Projektteam die Ergebnisse und aktuelle Veröffentlichungen. Daraus entwickelte es **vier Leitfragen**, die von der Themenplanung bis zur Auswertung der Erprobung berücksichtigt werden sollten:

1. Werden Grundversorgungsangebote nachhaltig und zukunftsfähig weiterentwickelt?
2. Werden Unterschiede in städtischen und ländlichen Räumen festgestellt?
3. Stärkt das Vorhaben Kooperationen?
4. Können bisher nicht erreichte Zielgruppen angesprochen und neue Teilnehmer*innen gewonnen werden?



Um mit dem Auftakt alle 20 Mitglieds-vhs zur Mitgestaltung des Projekts einzuladen, stimmte das Projektteam mit den vhs eine regionale Aufteilung in 6 Gruppen mit je 2 bis 4 vhs ab.

Für diese Gruppen bereitete das Team Regionalworkshops vor und legte die Leitfragen zugrunde. Im Interesse einer zielgerichteten Ergebniserzielung wurde eine professionelle Moderation gewonnen. In den Workshops zeigten sich eine große Lust zur Zusammenarbeit, unterschiedlichste Kompetenzen und kreatives Potenzial – aber auch Skepsis bezüglich der nötigen Ressourcen für innovative Entwicklungsarbeit. Am Ende dieser Arbeitsphase stellte das Projektteam folgende Ideen für Modellvorhaben (Arbeitstitel) in einem Padlet zur Diskussion:

Regionalworkshop 1:

vhs Brandenburg an der Havel, vhs Havelland, vhs Potsdam, kvhs Potsdam-Mittelmark – Themenmonat Wasser

Regionalworkshop 2:

vhs Teltow-Fläming, kvhs Dahme-Spreewald – junge Zielgruppen in ländlicher und mittelstädtischer Struktur erreichen

Regionalworkshop 3:

vhs Frankfurt (Oder), kvhs Märkisch-Oderland, vhs Müncheberg (nicht dabei: kvhs Oder-Spree) – emotionale Erlebnisse schaffen in neuen Lernformaten und -formen

Regionalworkshop 4:

vhs Cottbus, kvhs Spree-Neiße, kvhs Oberspreewald-Lausitz, kvhs Elbe-Elster – medienkompetente Kursleiter*innen

Regionalworkshop 5:

kvhs Barnim, vhs Schwedt/Oder, kvhs Uckermark – Thementag in den Orten – Bedarf erfassen

Regionalworkshop 6:

vhs Oberhavel, kvhs Ostprignitz-Ruppin (nicht dabei: kvhs Prignitz) – hybride Formate

Die Reflexion der in Arbeitstiteln formulierten Zwischenergebnisse sollte den vhs Gelegenheit geben, sich bei Bedarf aus dem eigenen Regionalverbund zu lösen und einem anderen Thema zuzuwenden, dessen Mitgestaltung ihnen für ihre Einrichtung als noch sinnvoller erschien. Zwei vhs wechselten aus dem Verbund 4 von medienkompetenten Kursleiter*innen in den Verbund 2 zur Erreichung junger Zielgruppen. Eine vhs „wanderte“ vom Thema 6 hybride Formate zum Thema 5 Bedarfserfassung vor Ort.

Auf den folgenden Seiten wird gezeigt, wie die Verbände ihre Ziele weiterentwickelten, umsetzten und welche Erfahrungen sie in der Erprobung machten.



Themenmonat Wasser

50 Angebote von 4 vhs kooperativ entwickelt und beworben

Umsetzung durch die Volkshochschulen Brandenburg a.d.H., Havelland, Potsdam-Mittelmark, Potsdam

Entwicklung des Themas und Vorgehen

Schnell waren sich die vier vhs im Regionalworkshop einig: Sie wollten ein attraktives Bildungsangebot zu einem Thema schaffen, das durch Kooperationen vielfältiger entwickelt und vor allem besser sichtbar gemacht werden könnte. Vor allem ein gemeinsamer Internetauftritt sollte mehr Aufmerksamkeit schaffen.

Vom Start-Workshop an waren in vielen Online-Treffen inhaltliche, strukturelle, organisatorische und kommunikative Fragen zu klären. Deshalb beteiligten sich komplette Teams der vhs an der Entwicklung des Vorhabens. Dabei bestimmte ein dialogisches Vorgehen die Zusammenarbeit nach dem Grundsatz „Gemeinsames Handeln bei regionaler Eigenständigkeit“.

Als wichtiges gemeinsames Thema, das vielseitige Inhalte aus allen Programmbereichen und unterschiedliche Formate zulässt, identifizierten die Beteiligten das „Wasser“. Es erlaubte einen neuen, auch sinnlichen Ansatz für das meist schwer vermittelbare Thema Nachhaltige Entwicklung. In Auseinandersetzung mit den verschiedenen Facetten hinsichtlich Inhalt und Form entstand der Plan für ein „Festival des Wassers“, das durch Kooperationspartner erweitert werden sollte. So entstand beispielsweise die Idee der Wasserspaziergänge mit dem BUND. Neben klassischen Präsenzangeboten wurden hybride und Online-Veranstaltungen vorbereitet. Um neue Lernorte im Freien einbinden zu können, setzten die Beteiligten den Monat Juni für die Umsetzung fest.





Im Laufe der Treffen über mehrere Monate entstand zwischen den vier vhs ein Vertrauensverhältnis. Die Teams inspirierten sich gegenseitig und waren als Seismografen für Angebotsvielfalt in der Programmplanung unterwegs. Impulse für innovative Überlegungen wirkten bis in die Verwaltungen hinein, die Lösungen für eine abgestimmte Honorierung, Anmeldung und Teilnahmebeiträge fanden.

Neben der Angebotsentwicklung spielte die gemeinsame Bewerbung eine zentrale Rolle. Im Mittelpunkt stand das Ziel, eine gemeinsame Projektwebsite für die Sichtbarkeit der Kooperation und die Angebote zu schaffen. Diese Landing page sollte als Modell für eine dauerhafte Verbandswebsite erprobt werden, über die auch künftig kooperative Angebote gemeinsam vermarktet werden können. Breiten Raum nahm die Erarbeitung einer Struktur ein, die schrittweise verfeinert wurde, um zu einer übersichtlichen Darstellung und einer nutzerfreundlichen Anmeldung bei der jeweils anbietenden vhs selbst zu kommen. Die Ressourcen und Kompetenzen der beteiligten vhs eröffneten durch die gegenseitige Ergänzung Potenziale, die keine vhs für sich allein für die Öffentlichkeitsarbeit gehabt hätte – so fügten sich Texte, Grafik und Video mit den Wegen über website, social media und Presse zu einem ansprechenden Ganzen zusammen, unterstützt durch eine freiberufliche Redakteurin.

THEMENMONAT WASSER

Unterwasserwelten auf Leinwand

17:00 - 20:00 Uhr
VHS, Upstallstr. 25
www.vhs-brandenburg.de

Themenmonat Wasser Juni 2024

Wasser! - Ausstellungen/Öffnung mit Live-Musik!
Aufbau für den Themenmonat
Ingo Kalsch & Teilnehmende aus dem Aquarell-Kursen sowie Matthias Peter & junge Musiker*innen des PM Ensembles. In Kooperation mit Kreismusikschule Potsdam-Mittelmark.
F24K20720, vhs Kleinmachnow Am Weinberg
01.06.2024, 18:00 - 19:30 Uhr, 1x Sa entgeltfrei

Wie gestaltet sich unsere Caritas network und was passiert?? | Workshop
Franziska Glätz-Kersting, F24K10404
vhs Kleinmachnow Am Weinberg & outdoor
01.06.2024, 11:00 - 14:00 Uhr, 1x Sa, 40,00 €

Die "Stressanfälliger" der Mittelmark und ihr Wasser | Vortrag (in Präsenz oder online)
Richard Jacob, F24K10408, Club Stahnsdorf
In Kooperation mit BLIND Brandenburg e.V. & TKS
03.06.2024, 18:30 - 20:45 Uhr, 1x Mo entgeltfrei

Aquafitness | Einführung Cornelia Kaestner.
Freibad Kiebitzberge Kleinmachnow
F24K30221, 10:00 - 10:45 Uhr
F24K30222, 10:45 - 11:30 Uhr
04.06.2024, 4x Di, 43,20 € / em. 26,90 €

Tropfenwasserreinigung und Abwasserreinigung in der Region | Vortrag & Gespräch
Torsten Könnemann (MWA), F24K10402
Bürgersaal Rathaus Kleinmachnow
In Kooperation mit Gemeinde Kleinmachnow
06.06.2024, 18:30 - 20:45 Uhr, 1x Do entgeltfrei

Erläuterung in die chinesische Teesommers - Gang Fu Cha
Yichun Wang, F24K30516, vhs Kleinmachnow
07.06.2024, 17:00 - 20:00 Uhr, 1x Fr
16,00 € / em. 11,20 €

Herrliche Farben Kleinmachnow: Wasser im gelben Süden | Vorträge & Gespräch
Teilnehmende der Bürger*innen-Reise & N.N., F24K19167, Alte Schule Kleinmachnow
In Kooperation mit Partnerschaftsinitiative Kleinmachnow-Koelmanshoop und Evangelische Auferstehungs-Kirchengemeinde
11.06.2024, 19:00 - 21:15 Uhr, 1x Di entgeltfrei

3. Nachhaltigkeitsforum: Regenwasser im eigenen Garten haben | Dr. Daria Nickel
F24K10409, Bürgersaal Rathaus Kleinmachnow
In Kooperation mit Gemeinde Kleinmachnow
13.06.2024, 18:00 - 19:30 Uhr, 1x Do entgeltfrei

Wasserhafter Wassererlebnisweg am Teufelsand
Dr. Axel Mueller, F24K104010, outdoor
14.06.2024, 17:00 - 19:15 Uhr, 1x Fr entgeltfrei

Kaffeezeremonie im Wassermont: Von Arabica bis zur Zubereitung | Volker Behrendt, F24K20601,
Kaffeehaus Teltow
14.06.2024, 19:00 - 21:15 Uhr, 1x Fr
12,00 € / em. 8,40 €

Wasser-Meer-Spaziergang - die Evgenievs in Aktion | Dr. Beate Galt (Universitäts Potsdam), Antje Sachs, F24K104011, Kleinmachnow/Teltow/Stahnsdorf
In Kooperation mit BLIND Landesverband Brandenburg und Landschaftsförderverein Buschgraben-Bärent
21.06.2024, 17:00 - 19:15 Uhr, 1x Fr entgeltfrei

Teltower Station: Wasser in unserer Region
Birgit Kusza & Team, Untere Wasserbehörde Landkreis Potsdam Mittelmark, F24K1040, Philantow Teltow
25.06.2024, 19:00 - 20:30 Uhr, 1x Di entgeltfrei

Obst, Gemüse, Kompost, Flugwasser - Gartengeräte für nachhaltige Gartenempfehlung | Dr. Axel Mueller & Georg Gooemann, F24K10406, Outdoor Kleinmachnow
05.07.2024, 18:00 - 20:15 Uhr, 1x Fr entgeltfrei

Tauchen Sie ein, melden Sie sich an!
kvhs PM | Region Kleinmachnow
kleinmachnow@kvhs-pm.de
Tel. 033203 803710 oder -12
www.kvhs-pm.de

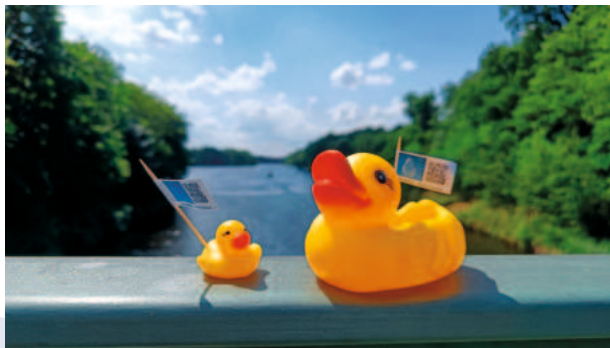
Alle 50 Themenmonat Wasser-Vorstellungen
der Volkshochschulen Brandenburg/Havel, Potsdam, Havelland und Potsdam-Mittelmark sowie unsere Online-Angebote im Juni 2024 finden Sie unter www.bildungsquelle-vhs.de

Der Themenmonat Wasser ist ein Modellprojekt der Brandenburgischen Volkshochschulverband e.V. gefördert durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) des Landes Brandenburg




Erprobung und Erkenntnisse

Zum Weltwassertag im März ging die gemeinsame website online, für die im Interesse einer nachhaltigen Nutzung die URL „bildungsquelle-vhs.de“ erworben worden war. Die 4 vhs präsentierten 50 Bildungsangebote in unterschiedlichsten inhaltlichen und formalen Facetten zum Thema Wasser. Unter dem Motto „erleben, lernen, handeln“ reichte die Palette von Vorträgen, Workshops und Diskussionen etwa zur Verfügbarkeit und Aufbereitung von Wasser über Lesungen, Ausstellungen und Exkursionen bis hin zur kreativen Annäherung an das Thema. Auch in der Bewerbung nutzten die Teams kreative Mittel wie Quetsche-Entchen als Hingucker und bezogen schrittweise den social-media-Bereich ein.



Wissen. Wasser. Wandel.

vhs-Themenmonat Wasser – erleben, lernen, handeln









Wasser trinken, Wasser kochen, Wasser sparen...

Im Themenmonat Wasser in Juni 2024 der Volkshochschule (vhs) zeigen wir Ihnen, wie wichtig Wasser für uns alle ist und wie Sie es sinnvoll nutzen. Entdecken Sie die Naturwunder und Gewässer in Ihrer Region. In unseren Kursen wird Wasser zur Quelle von Wissen und Kreativität.

Seien Sie dabei im Themenmonat-Wasser der Volkshochschulen Brandenburg, Havelland, Potsdam und Potsdam-Mittelmark, Bildungsquelle Volkshochschule – Wissen, Spaß und nachhaltiges Handeln vereinen. Melden Sie sich jetzt an!

Wir freuen uns auf Sie!

Aktuelles

 <p style="font-size: x-small;">Wasser ist Leben Ein Thema, ein Monat, vier Volkshochschulen – 50 Veranstaltungen...und 5 Videos, die ...</p> <p style="font-size: x-small; background-color: white; color: #0056b3; padding: 2px;">Weiter</p>	 <p style="font-size: x-small;">Kultur zum Auftakt Themenmonat Wasser bietet Ausstellungen, Lesungen, Führungen und Stadtpaziergänge</p> <p style="font-size: x-small; background-color: white; color: #0056b3; padding: 2px;">Weiter</p>	 <p style="font-size: x-small;">Unser Wasser – eine knappe Resource Vorträge, Diskussionen und praktische Kurse – Wissenswertes im Themenmonat Wasser</p> <p style="font-size: x-small; background-color: white; color: #0056b3; padding: 2px;">Weiter</p>
 <p style="font-size: x-small;">Kreativ und aktiv Am Wasser entspannen und gestalten</p> <p style="font-size: x-small; background-color: white; color: #0056b3; padding: 2px;">Weiter</p>	 <p style="font-size: x-small;">Am Wasser unterwegs Die Region erkunden – Exkursionen und Ausflüge</p> <p style="font-size: x-small; background-color: white; color: #0056b3; padding: 2px;">Weiter</p>	 <p style="font-size: x-small;">Eintauchen ins Thema Wasser Abwechslungsreiche Bildungsangebote von vier Volkshochschulen online</p> <p style="font-size: x-small; background-color: white; color: #0056b3; padding: 2px;">Weiter</p>

Die Veranstaltungen im Themenmonat Wasser sind beendet.

Haftungsausschluss


Die redaktionelle Verantwortung für den Inhalt verlinkter Webseiten anderer Anbieter (einschließlich der dort verankerten Links zu Dritten), insbesondere die Verantwortung für die Beachtung der Bestimmungen des Jugendschutz- und Datenschutzes trägt in jeder Hinsicht der jeweilige Anbieter allein.

Hier finden Sie alle Kurse in der vhs Ihrer Region

Buchten Sie einen Kurs in der vhs Ihrer Wahl.

--	--	--	--

Der Themenmonat Wasser ist ein Projekt des Brandenburgischen Volkshochschulverbands und wird durchgeführt von den Volkshochschulen Brandenburg/Havel, Havelland, Potsdam und Potsdam-Mittelmark. Gefördert vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBSJ) Brandenburg.





Beantwortung der Leitfragen

1. Grundversorgungs-Angebote konnten nachhaltig und zukunftsfähig weiterentwickelt werden, weil hier ein komplexes Zukunftsthema zur nachhaltigen Entwicklung und punktuell auch zur Demokratiebildung als „Festival“ umgesetzt wurde. Thematische Bezüge zu den klassischen Fachbereichen sind vielfältig möglich. Verschiedene Angebote können methodisch-didaktisch für Kopf, Herz und Hand gestaltet werden und sind im Mix aus Präsenz-, Hybrid- und Online-Angeboten sowie im Freien erprobt worden. Die vhs zeigte sich als Begegnungsort mit modernen Lernangeboten, kreativer Ansprache und partizipativem Vorgehen. Die Resonanz war je nach Veranstaltungsart unterschiedlich und lag je nach Veranstaltungsart oft zwischen 10 und 30 Personen. Besonders gut kamen Themenspaziergänge und andere Veranstaltungen mit Bezug zum Klimawandel, Malen, Kulturhistorie, Wasserverbrauch und Wasserqualität an. Als günstig erwies sich ein kostenfreies Teilnahmeangebot bei den Bildungsthemen zur nachhaltigen Entwicklung, schwierig erscheint dagegen das unflexible Anmeldeverfahren mit Dokumentation von Daten der Teilnehmenden.

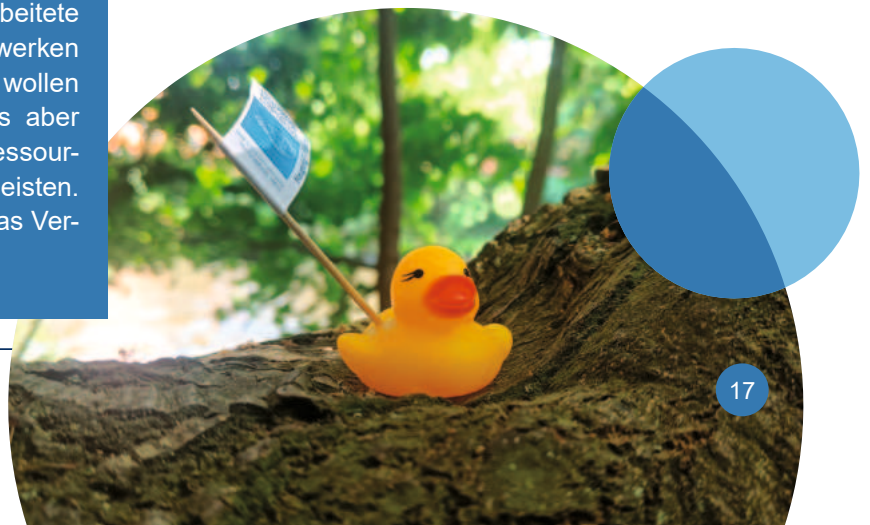
2. Ländliche Räume wurden durch neue Lernorte gut erreicht, Unterschiede zu städtischen Gebieten fielen nicht ins Auge.

3. Kooperationen bereicherten das Angebot thematisch, bezüglich der Formate und Lernorte und in der Bewerbung erheblich. Strategische sowie zeitweilige themenbezogene Kooperationen mit externen Partnern erschlossen vor allem neue und schöne Lernorte und Zielgruppen – allein die kvhs PM arbeitete mit 20 Partnern aus kommunalen Netzwerken zusammen. Auch die 4 Nachbar-vhs wollen weiter zusammenarbeiten, können das aber angesichts der nötigen erheblichen Ressourcen nicht jährlich in der Regelarbeit leisten. Daher kann ein Impuls wie hier durch das Verbandsprojekt motivieren.

4. Neue Zielgruppen wurden nicht nur durch Kooperationen angesprochen, sondern auch durch die große Strahlkraft der gemeinsamen Bewerbung mittels Landing page und social media. Der Themenmonat erlaubte eine nachhaltigere Bewerbung, als es bei Einzelveranstaltungen möglich gewesen wäre, braucht aber auch mehr Zeit und Ressourcen. Die Öffentlichkeitsarbeit führte auch zur Wahrnehmung bei Nicht-Teilnehmer*innen; eine kontinuierliche Nutzung von social media kann jüngere Menschen ansprechen. Neue männliche Teilnehmer fühlten sich durch die fachlich-technische Komponente mancher Veranstaltungen angesprochen. Je nach Ort beschränkte sich die Teilnahme auf die „Stammkundschaft“.

Weitere Erkenntnisse

Die vhs schätzen die Zusammenarbeit als sehr belebend und bereichernd für die Programme ein. Hilfreich wäre eine nachhaltig bessere Ausstattung mit Ressourcen für die Programmplanung und die Öffentlichkeitsarbeit – in den einzelnen vhs und beim Verband. Die Rahmenbedingungen sollten auch durch mehr Handlungsspielräume in der Umsetzung, die Finanzierung von Teambildungsmaßnahmen, höhere Honorarmittel für Kursleiter*innen und vom Verband erarbeitete modellhafte Kooperationsvereinbarungen inkl. Abrechnung, Finanzierung und Honorierung verbessert werden. Mehr Beachtung verdienen nutzerfreundliche, flexible Anmeldeverfahren für kostenfreie Kurse zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung, da sich Interessent*innen zunehmend kurzfristig anmelden oder spontan teilnehmen.



Junges Thema Künstliche Intelligenz spricht junge Zielgruppe an

Umsetzung durch die Volkshochschulen Teltow-Fläming, Dahme-Spreewald, Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz

Entwicklung des Themas und Vorgehen


Ausgangspunkt für die Themenentwicklung im Regionalworkshop war die Erkenntnis, dass sich erfahrene Kursleiter*innen nach und nach in den Ruhestand zurückziehen und es in ländlichen Räumen besonders schwierig ist, junge Nachfolger*innen zu gewinnen. Ähnlich wurden die Entwicklungen im Bereich der Teilnehmer*innen eingeschätzt.

Daher verabredeten vier vhs im Zuge der Themen-Neuanwahl, sich gemeinsam der Ansprache und Gewinnung junger, möglichst auch digital affiner Menschen für die vhs als modernen Lernort zu widmen. In der Ideenfindung und Diskussion kristallisierte sich die Überzeugung heraus, dass ein Bildungsangebot zu einem „modernen, jungen Thema“ dafür besonders

geeignet sei. Recht schnell waren die Beteiligten beim Thema „Künstliche Intelligenz“, das mit seinen vielen Facetten unterschiedliche Ansatzpunkte für die Planung von Inhalt, Format und Zielgruppenansprache bieten könne. Daraus ergab sich die weitere Bearbeitung in der Gruppe durch die jeweils thematisch für Digitalisierung zuständigen pädagogischen Mitarbeiter*innen der Einrichtungen, sodass hier die Ausstrahlung nach innen auf die vhs-Teams nicht über die Zusammenarbeit in der Gruppe wirken konnte, sondern von der internen vhs-Kommunikation abhing. Die Wirkung nach außen zur Gewinnung junger Teilnehmender – so war man sich einig – wäre am aussichtsreichsten, wenn man über Einrichtungen wirbt, in denen junge Erwachsene zusammenkommen.

Aufgrund der hohen Aktualität und Komplexität des Themas Künstliche Intelligenz hatten die beteiligten Programmplaner*innen das Bedürfnis, sich zunächst selbst intensiv zu qualifizieren.





Das Projekt ermöglichte die Finanzierung einer Schulung, für die ein Kursleiter gefunden wurde, der eine Einführung in Chancen und Grenzen von KI sowie in Anwendungen bot. Auf der Basis ihrer Erfahrungen aus der Bedarfserfassung und der neuen Erkenntnisse aus der Schulung stellte die Gruppe Überlegungen zu Zielen und Zielgruppen, Inhalten, Formaten und Bewerbung an. Daraus entwickelte sie in Workshops mit professioneller Beratung durch einen weiteren Kursleiter und weiteren Online-Treffen ein inhaltliches Konzept für ein Bildungsangebot und eine geeignete Umsetzungsform. Für die Bewerbung erstellte die Gruppe kollaborativ einen Ankündigungstext und verabredete die Recherche von Schulen, in denen junge Erwachsene ab 16 Jahren angesprochen werden könnten.

Erprobung und Erkenntnisse

Im Juni führten die vhs die Seminare jeweils für 2 Landkreise durch: Am 5.6. trafen sich 27 erwachsene Schüler*innen in der Schule des Zweiten Bildungsweges im Rahmen ihres Unterrichts in Königs Wusterhausen, online schalteten sich Gymnasiast*innen aus Ludwigsfelde zu. In Herzberg wurde die Veranstaltung am 12.6. für die Landkreise Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz hybrid erprobt. Beide Veranstaltungen zeigten, dass Kenntnisse und Fähigkeiten zu einem in der Gesellschaft neuen Thema in Präsenz besser zu vermitteln sind. Die Werbung über die Schulen für junge Erwachsene führte dort zu Interesse, wo sich engagierte Multiplikator*innen der Sache annahmen – in diesem Falle Lehrer*innen, aber auch technisch kompetente Mitarbeiter*innen der Schulen bzw. vhs.



Beantwortung der Leitfragen

1. Grundversorgungsangebote wurden mit der Entwicklung eines Konzepts für das hochaktuelle Bildungsthema Künstliche Intelligenz, der Gewinnung eines kompetenten Dozenten und der hybriden Durchführung gestärkt. Damit erlebten die jungen Erwachsene die vhs als Begegnungsort, an dem sie Neues ausprobieren konnten. Die gemeinsame Entwicklung des Bildungsangebots trug auch zur Qualifizierung der Programmplanenden bei. Für eine nachhaltige Etablierung hybrider Angebote ist eine technische Unterstützung und ggf. auch eine extra Moderation erforderlich, weil durch technische oder kommunikative Störungen der Lernerfolg beeinträchtigt wird.

2. Ländliche Räume sind nach Einschätzungen beteiligter vhs mit einer geeigneten Bewerbung über Multiplikator*innen gut erreichbar. Eine vhs wies darauf hin, dass Digitalisierung und KI von Bewohner*innen ländlicher Räume eher auf Bedienkompetenzen reduziert und als Zukunftsthemen mit verschiedenen Aspekten schwerer nahegebracht werden können.

3. Kooperationen mit Schulen für junge Erwachsene führten zu Verabredungen für eine weitere Zusammenarbeit, auch wenn diese noch unverbindlich im Raum steht. Wo keine engagierten Unterstützer*innen vor Ort sind bzw. die technischen Bedingungen schwierig erscheinen, kommt dies nicht zustande – oder die jungen Leute umgehen Hindernisse wie einen gesperrten Zugang zu einem Server im Ausland kretativ mit der Nutzung des eigenen Smartphones.

4. Neue Zielgruppen wurden zwar über social media angesprochen, aber wirklich gewonnen nur über die persönliche Vermittlung durch Lehrer*innen. Der Weg zu jungen Teilnehmenden braucht Ressourcen und Durchhaltevermögen.

Nicht umgesetzte und neu zugeordnete Themen



Verbundweite Etablierung hybrider Veranstaltungsformate

An der Entwicklung des Themas im Regionalworkshop beteiligten sich die Volkshochschulen Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin. Beabsichtigt war die Erschließung von Grundbedingungen hybrider Formate im Austausch miteinander. Diese sollten dann modellhaft in einem aktuellen Thema ausgearbeitet und erprobt werden. Reizvoll erschien den beteiligten vhs die Ansiedlung des Beispiels im Bereich Politische Bildung, um auf die Ansprache neuer Zielgruppen hinzuwirken. Im Anschluss sollte das Konzept allen vhs zur Verfügung gestellt werden.

Bedauerlicherweise erklärte schon vor dem Bearbeitungsstart die kvhs Prignitz, dass sie sich aufgrund geringer Personalressourcen nicht in der Lage sieht, sich am Projekt zu beteiligen. Nach der Ausarbeitung der Themen entschied sich die kvhs Ostprignitz-Ruppin für den Wechsel zum Thema Bedarfsbefragung. Allein fühlte sich die vhs Oberhavel nicht in der Lage und motiviert, das Vorhaben mit dem geplanten Anspruch umzusetzen.



Medienkompetente Kursleiter*innen gewinnen

Die Volkshochschulen Cottbus, Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster befinden sich im Süden und Südosten des Landes – einer Region, die im Strukturwandel in unterschiedlichem Maße Entwicklungsimpulse erfährt. Daher schätzten die Einrichtungen ein, dass Kursleitungen am modernen Lernort vhs auch zeitgemäße Kompetenzen benötigen – unter anderem eine digitale Medienkompetenz. Sie erarbeiteten daher eine zweigeteilte Zielsetzung:

- junge, digital affine Kursleiter*innen sind zu gewinnen (und bringen „junge Themen“ ein)
- aktive Kursleiter*innen werden für den medienpädagogischen Anspruch fit gemacht

Damit wollten sie ein modernes Bildungsangebot für die Zukunft sichern.

Nach dem Austausch zu den in Regionalworkshops entwickelten Themen entschied sich die kvhs Oberspreewald-Lausitz für den Wechsel zum Thema Künstliche Intelligenz. In Cottbus erschien das Anliegen aufgrund gravierender struktureller Umbrüche mit der Auswirkung einer Verjüngung der Bevölkerung nicht mehr als dringlich, zudem banden europäische Fördervorhaben Kapazitäten der vhs. Die anderen beiden vhs entschieden sich nach Personalausfällen, das Vorhaben nicht weiter zu verfolgen.

Beide Themen werden im Verband aber weiterhin als reizvoll eingeschätzt und fließen nach Möglichkeit in die reguläre Zusammenarbeit im Verband ein.



Thementag in den Orten – Bedarf erfassen

Umsetzung durch die Kreisvolkshochschule Uckermark

Entwicklung des Themas und Vorgehen

Zunächst suchten die drei benachbarten vhs im Nordosten Berlins – Uckermark, Schwedt/O. und Barnim - im Regionalworkshop nach Wegen, eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen. Dabei setzten sie sich vor allem mit der Attraktivität bestimmter Themen, der Form der Angebote und der Ansprache auseinander. Besonders intensiv diskutierten sie die Möglichkeit, mit einem Bildungsbus auch entlegene Orte mit aufsuchenden Angeboten zu erreichen. Im Abgleich mit realistischen Bedingungen der Förderfähigkeit entschieden sie sich schließlich dafür, sich auf eine bedarfsgerechte thematische Gestaltung von Bildungsangeboten zu fokussieren. In bislang wenig erreichten Orten (den „weißen Flecken“) sollten geeignete Gelegenheiten wie Dorffeste o.ä. genutzt werden, um mittels klassischer Befragung den alltagsbezogenen Bildungsbedarf zu ermitteln.

Auf dem Weg zur Umsetzung verabschiedeten sich die kvhs Barnim und vhs Schwedt/O aus dem Vorhaben, weil sie das Team und eigene Entwicklungswünsche im Regionalworkshop nicht zufriedenstellend wiedergespiegelt sahen.

Die kvhs Ostprignitz-Ruppin zog sich später aus organisatorischen Gründen aus dem Modellprojekt zurück. Daher bearbeitete die kvhs Uckermark das Thema allein; das führte bei den Aktiven zu Enttäuschung, da sie auf einen Qualitätsgewinn durch fachlichen Austausch und die gemeinsame Erprobung gehofft hatten.



Das Team der kvhs stellte zunächst anhand einer Auswertung von Veranstaltungsdaten fest, in welchen Gegenden des Landkreises bislang keine Bildungsveranstaltungen angeboten worden waren, wo also die „weißen Flecken“ auszumachen wären. Im zweiten Schritt entwarfen sie einen Fragebogen

zum thematischen Bedarf sowie zu Vorstellungen bezüglich des Formats, den sie im kollegialen Austausch qualifizierten. Schließlich wurde geplant, wie dieser verbreitet werden kann, um möglichst viele Adressat*innen jenseits der üblichen Bildungsstandorte zu erreichen.

vhs Kreisvolkshochschule Uckermark

Vhs vor Ort
Vielleicht auch bald bei Ihnen?

Sie möchten gern Kurse der Volkshochschule (vhs) **bei Ihnen vor Ort besuchen**? Oder Sie möchten selbst einen vhs-Kurs **in Ihrem Wohnort leiten**?
Dann einfach dieses Formular **ausfüllen** und an die vhs **zurücksenden!**

Zur Inspiration finden Sie auf der Rückseite eine kleine Auswahl an möglichen Themen.

Meine Rückmeldung an die vhs

Ich interessiere mich für Angebote in folgenden Fachbereichen:

Politik - Gesellschaft - Umwelt Kultur, künstlerisches und handwerkliches Gestalten
 Gesundheitsbildung Sprachen
 Berufliche Bildung Computer, Digitales Sonstiges

Meine Kurswünsche: _____

Mögliche Kursorte: _____ **oder**
 max. Entfernung zum Wohnort: _____ km

Ich möchte an diesen Kursen **teilnehmen** diese Kurse **leiten**.

Mögliche Kurstage/-zeiten (Bitte ankreuzen oder genaue Zeit eintragen!):

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
09 bis 13 Uhr							
13 bis 16 Uhr							
16 bis 21 Uhr							

Name: _____
 Wohnort: _____
 Telefon und/oder E-Mail: _____

Alter: 16 - 25 26 - 35 36 - 50 51 - 65 66+

Vhs vor Ort
Vielleicht auch bald bei Ihnen?

Politik, Gesellschaft, Umwelt
 Kultureller Austausch • Geschichte • Politik • Gleichberechtigung • Kommunikation • Persönlichkeitsbildung • Ökonomie • Recht • Steuern • Finanzen • Klimaschutz • Umweltschutz • Landwirtschaft • Energie • Garten • Pilzkunde • Rund ums Haustier • u. v. m.

Kunst, künstlerisches und handwerkliches Gestalten
 Literatur • Theater • Malen • Korbflechten • Töpfern • Filzen • Klöppeln • Musik • Tanz • u. v. m.

Gesundheitsbildung
 Entspannung • Yoga • Meditation • Qi Gong • Gesunde Ernährung • Tai Chi • Kochen und Backen • Atem und Bewegung • Nordic Walking • Bauch, Beine, Po • u. v. m.

Sprachen
 Polnisch • Italienisch • Englisch • Französisch • Spanisch • Russisch • Deutsch • Tschechisch • Portugiesisch • u. v. m.

Berufliche Bildung und Digitales
 Arbeitsrecht • Bewerbungen • Berufliche Weiterbildung • Umgang mit PC und Laptop • Umgang mit dem Smartphone • Word, Excel, Power Point • Grundbildung • Lesen und Schreiben • u. v. m.

Kontakt / Rückmeldung an:
 Kreisvolkshochschule Uckermark
 Brüssower Ailee 48 • 17291 Prenzlau
 Telefon: 03984 2551 E-Mail: info@kvhs-uckermark.de



Erprobung und Erkenntnisse

Das Team verbreitete den entwickelten Fragebogen auf verschiedenen Wegen überall in der Uckermark – zum Beispiel bei Veranstaltungen der vhs oder anderer Akteure, an denen sie teilnahm. Er wurde auch in den Regionalstellen ausgelegt und an Teilnehmende und Dozierende verteilt. Um auch Jene anzusprechen, die noch nicht in die vhs kommen, stellte die vhs die Bedarfsabfrage auch online und bewarb den Link über Programmheft, die Newsletter für Teilnehmende und für Dozierende sowie explizit auf der Startseite des Internetauftritts.

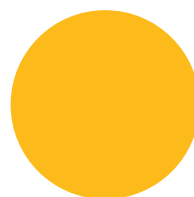
Beantwortung der Leitfragen:

1. Grundversorgungsangebote wurden mit dem neuen Instrument zur Bedarfserhebung insofern nachhaltig gestärkt, als dass ein Instrument für die Programmplanung entwickelt wurde, das den Abgleich zwischen Planung aus der Erfahrung und Evaluierung mit tatsächlichen Bildungswünschen erlaubt. Eine adressat*innengerechte Anpassung der Programmplanung kann die Resonanz verbessern und die Ausfallquote verringern. Ressourcen werden damit auf den wirklichen Bedarf konzentriert. So konnten etwa Yoga, Singen von Herbst- und Winterliedern, Brot backen und Letzte Hilfe an neuen Orten angeboten werden.

2. Ländliche Räume können durch die Verbreitung des Fragebogens über Multiplikator*innen vor Ort wie Ämter und über die Online-Bereitstellung erreicht werden. Leider hatte dieser Weg in der Erprobung keinen Erfolg. Wo ländliche Räume erreicht wurden, war das vor allem dem Engagement von Dozierenden zu verdanken, die in ihrem Umfeld auf vhs-Potenziale aufmerksam machten.

3. Kooperationen sollten ebenfalls durch die Ansprache von Ämtern und Gemeinden in den „weißen Flecken“, den bisher nicht erreichten Regionen, aufgebaut werden. Auch das scheiterte. Die vhs sieht die Ursache im Zusammenfall mit dem Wahljahr, das erhebliche Ressourcen in den öffentlichen Verwaltungen und im Ehrenamt band. Daher gab es Verabredungen für eine künftige Zusammenarbeit etwa im Amt Gartz und in Verbindung mit einer Bus-tour zum Tag des offenen Denkmals mit Eröffnung durch die Landrätin im Pfarrhaus Jagow. Nachhaltige Kooperationen scheinen nur dort aussichtsreich, wo an vorhandene Strukturen vor Ort angedockt werden kann, um über einzelne Kurse hinaus auch mit anderen Akteuren gemeinsam Aktionen wie zum Vorlesefest umzusetzen – und diese Partner zu finden und eine Zusammenarbeit aufzubauen, braucht Zeit und personelle Ressourcen.

4. Neue Zielgruppen können ebenfalls am besten an vorhandenen Orten der Begegnung angesprochen werden. Allein über Online-Instrumente in ländliche Räume vorzustößen scheint ausgesprochen schwierig – während der Fragebogen in Papierform 99 Rückläufer brachte, blieb der digitale Fragebogen ohne Resonanz..



Emotionales Erleben – Erlebnisse schaffen in neuen Lernformaten und -formen

Umsetzung durch die Volkshochschulen Frankfurt (Oder) sowie Bewerbung auch durch Märkisch-Oderland, Oder-Spree und MÜNcheberg

Entwicklung des Themas und Vorgehen

Im Regionalworkshop setzten sich die beteiligten vhs damit auseinander, was Menschen motiviert, Bildungsangebote der vhs zu nutzen. Im Brainstorming spielten sowohl Themen (sinnstiftende Inhalte, Gemeinschaft) als auch Formate (Flexibilität, Digitales) und Zugang (Niedrigschwelligkeit) eine Rolle. Als gemeinsamen Nenner arbeiteten sie die Überzeugung heraus, dass ein Erlebnischarakter anziehend wirken könne. Angebote mit Kinderbetreuung erschienen als Möglichkeit, Familien als neue Adressat*innen anzusprechen. Die vhs setzten sich mit dem Begriff Nachhaltigkeit auseinander und diskutierten darüber, ob dieser fachliche Fokus oder die Neuentwicklung von Formaten bzw. die digitale Anreicherung im Zentrum stehen sollten. Schließlich wurde das Ziel des Modellvorhabens auf das Zusammenbringen von Menschen in neuen Lernformaten ausgerichtet. Diese Bildungsangebote sollten auf nachhaltige Landwirtschaft mit Erlebnischarakter in naturverbundener Umgebung fokussiert sein, um Teilnehmende für die Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung zu interessieren. Das sollte in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern gelingen.

Bis zu dieser Zielformulierung beteiligten sich alle vier vhs im Osten des Landes in mehreren Diskussionen an der Themenentwicklung. Im Zuge der Überlegungen zur praktischen Umsetzung stiegen drei vhs wegen ungeplanter Personalausfälle aus. Die vhs Frankfurt (Oder) blieb engagiert „am Ball“ bzw. „am Rad“: Sie plante drei Familienausflüge per Fahrrad im Sommer, die besondere Bildungserlebnisse zum Thema Klima ermöglichen würden. Die anderen vhs kündigten an, das Veranstaltungsangebot mit ihren vhs-Medien zu bewerben, um eine breite Teilnahme aus der gesamten Region zu ermöglichen.



Eine Kuh macht Muh, viele Kühe machen Mühe

Vorgesehener Ablauf

- Radtour nach Walkow mit erlebnispädagogischen Inputs/ Heimatkunde (9:00 – 10:00 Uhr)
- Empfang in Walkow und Besichtigung der Streuobstwiesen und Rinderweideflächen (mit oder ohne Traktor) (10:00 – 12:00 Uhr)
- Ankommen am Ökospeicher, gemeinsames Zubereiten und Genießen eines Mittagessens, ggf. Vorstellung Speicher oder Spiele zum Thema Kuh (12:30 – 14:00 Uhr)
- Reflexion des Erlebten und Input zu Kühen (14:00 – 15:00 Uhr)
- Erlebnispädagogische Abschlussaktion (Herstellung von Geldbörsen aus Tetrapacks) und Verabschiedung (15:00 – 16:00)
- Gemeinsamer Heimweg (16:00 – 17:00)



In der Ruhe des Waldes liegt die Kraft

Vorgesehener Ablauf:

- Radtour nach Groß Lindow mit erlebnispädagogischen Inputs/ Heimatkunde (9:00 – 10:00 Uhr)
- Begrüßung im Wald (10:00 – 10:30 Uhr)
- Safari im Wald mit einer Präsentation zu Tieren/ Pflanzen des heimischen Waldes (10:30 – 11:30 Uhr)
- Waldnahrung und Nachhaltigkeit durch die Vorstellung von essbaren Pflanzen/Pilzen (11:30 – 12:30 Uhr)
- Gemeinsame Zubereitung des Mittagessens (12:30 – 13:00 Uhr)
- Picknick im Grünen (13:00 – 13:30 Uhr)
- Waldbaden, Naturerfahrung und Sinneswanderung (13:30 – 14:30 Uhr)
- Interaktion in der Natur durch freie Zeit zum Erkunden (14:30 – 15:00 Uhr)
- Kreativität im Wald in einer Bastel- und Malstation (15:00 – 16:00 Uhr)
- Abschluss, Reflexion und Heimweg (16:00 – 17:15 Uhr)



Erprobung und Erkenntnisse

Drei Radtouren für Familien wurden an drei Samstagen in den Sommerferien angeboten. Die vhs hatte sich mit einem Wettermuseum, einer Waldlichtung und einem Ökospeicher neue und besonders reizvolle Orte gesucht, die eine anschauliche Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit erlaubten.

Um die didaktischen Anforderungen einer generationsübergreifenden Veranstaltung und eine intensive Begleitung der Familien auf Hin- und Rückweg und an den Lernorten meistern zu können, ging die vhs Partnerschaften mit dem ADFC, Museen und Vereinen ein, die über thematische und methodische Erfahrungen verfügten. So sollten alle Familienmitglieder altersgerecht und individuell angesprochen und die Möglichkeit zur kreativen Auseinandersetzung mit nachhaltigem Handeln im Alltag gegeben werden. Gleichzeitig sollte es darum gehen, dass die Familienmitglieder gemeinsam lernen und damit nachhaltig an ihren Alltag anknüpfen können.

Wettermuseum

- Hinweg mit dem Rad im Zug (8:45 – 10:00 Uhr)
- Einführung (10:00 – 10:30 Uhr)
- Familienführung im Wettermuseum (10:30 – 12:30 Uhr)
- Radiosondenaufstieg (12:45 – 13:00 Uhr)
- Gemeinsames Mittagessen und Reflexion (im Freien) (13:00 – 13:45 Uhr)
- Bewegte Spiele und Quiz rund um das Wetter (13:45 – 15:00 Uhr)
- Rückfahrt mit dem Rad (15:00 – 16:15 Uhr)



Beantwortung der Leitfragen

1. Grundversorgungsangebote konnten mit diesem Angebot hervorragend erweitert werden, weil erst seit 2024 mit der Novellierung des Erwachsenenbildungsgesetzes die Familienbildung ins Portfolio der förderfähigen Angebote aufgenommen wurde und dieser Bereich für vhs daher noch ein Experimentierfeld darstellt. Die vhs entwickelten auch im Vorfeld gemeinsam Ideen, wie sie noch mehr zum Begegnungsort im Verständnis des Dritten Ortes werden und Begegnung und Lernen zu einer Einheit verschmelzen können. Dies braucht komplexere Lehrmethoden, schafft aber auch mehr Raum für Engagement und Mitwirkung. Voraussetzung wären motivierte, angemessen honorierte Kursleitungen, denen Möglichkeiten für Austausch und Qualifizierung geboten werden. Für eine nachhaltige Etablierung modellhaft entwickelter Angebote müssten kontinuierliche Finanzierungen und erleichterte Förderverfahren sowie Entlastungen durch Prozessdigitalisierungen geschaffen werden. Die Bedingungen in vhs reichen derzeit noch nicht aus, um sich bereits länger abzeichnende Bedürfnisse aufzunehmen, wie kurzfristige und flexible Anmelde- und Bezahlungsmöglichkeiten, eine einladende Atmosphäre mit Eventcharakter und Bewirtung sowie die umfassende Nutzung moderner Medien. Die Entwicklung zum Lehren und Lernen auf Augenhöhe mit offenen Lernräumen und -angeboten ist immerhin auf den Weg gebracht. Damit werden günstige Voraussetzungen für mehr Teilhabe und Förderung von Eigeninitiative geschaffen. Gleichzeitig trägt die Gruppenerfahrung als positive Lernerfahrung zum Handeln gegen Einsamkeit und Vereinzelung bei.

2. Ländliche Räume sind mit den Bildungsangeboten vor allem durch die besonderen Lernorte im ländlichen Umfeld des städtischen vhs-Standorts aufgegriffen worden. Das spricht auch Bevölkerung vor Ort an, ist aber vor allem für „Stadtmenschen“ attraktiv und unterstützt die Nachhaltigkeit des Bildungserlebnisses.

3. Kooperationen sind das A und O der Ansprache von Zielgruppen, die auch außerhalb von Institutionen oder Vereinen etwas gemeinsam tun wollen. Hier bewährte sich insbesondere die Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern wie dem ADFC und Museen, die dadurch einen weiteren stärkenden Impuls erhalten hat.

4. Neue Zielgruppen konnten durch das inklusive Herangehen der Bildungsangebote von der Planung an angesprochen werden. Als Teilnehmer*innen erreicht wurden Familien generationsübergreifend, Be- und Nichtbehinderte, Alt und Jung, Migrant*innen und Deutsche. Damit trugen die Veranstaltungen nicht nur zur Erweiterung des Adressat*innenkreises der vhs im Sinne des Marketings bei, sondern förderten über das gemeinsame Erleben und gegenseitige Kennenlernen auch den gegenseitigen Respekt und Unterstützungsstrukturen.

Eine wichtige Rolle spielte die adressat*innengerechte Nutzung der modernen Medien durch eine attraktive Website und Crossing media mittels Facebook, Tiktok, Instagram und QR-Code.



Zusammenfassende Erkenntnisse aus Praxissicht

Sowohl die Entwicklung der Modellvorhaben und deren Erprobung als auch die Diskussion in der Abschlusskonferenz am 26.11.2024 führten zu interessanten Erkenntnissen für die Programmplanung einschließlich Bewerbung von Bildungsangeboten und Gestaltung geeigneter Rahmenbedingungen. Einige davon erscheinen übergreifend bedeutsam, sodass sie hier herausgehoben werden:

1. Kooperationen können die Vielfalt der Volkshochschul-Angebote, der Formate, der Lernorte bzw. der Teilnehmer*innen erweitern. Das Interesse der Volkshochschulen an Kooperationen ist groß, wird aber durch unzureichende hauptamtliche Ressourcen begrenzt.

2. Ein äußerer Impuls etwa durch ein Förderprogramm oder engagierte Mitarbeiter*innen kann einen Anstoß für Kooperation und Innovation geben, muss aber echte Handlungsspielräume für innovative Entwicklungen einschließlich begünstigender Rahmenbedingungen bieten. Nachhaltigkeit erfordert eine kontinuierliche Finanzierung.

3. Die Eröffnung von Teilhabechancen über Bildungsangebote der Volkshochschulen ist in erheblichem Maße abhängig von deren personeller, finanzieller und technischer Ausstattung.

4. Eine erfolgreiche Programmplanung berücksichtigt technische Kompetenzen von Kursleiter*innen und Teilnehmer*innen ebenso wie die technischen Rahmenbedingungen.

5. Die Stärkung von Digitalkompetenzen gehört heute alltagsgerecht in alle Bildungsangebote.

6. Eine fruchtbare Beziehungsebene in Bildungsveranstaltungen braucht geplante Elemente zum gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmenden.

7. Volkshochschulen sind als Orte des gemeinsamen, interaktiven Lernens etabliert - doch behäbige, unflexible Nutzungsbedingungen hinsichtlich Anmeldung, Bezahlung und Werbung schrecken Interessent*innen ab. Digitale Services sind ein MUSS.

8. Ansprechende Bildungsangebote in hoher Qualität verlangen eine attraktive Honorierung von Kursleiter*innen, verlässliche finanzielle und rechtliche Rahmenbedingungen sowie ein motiviertes Team hauptamtlicher Mitarbeiter*innen.

9. Die Volkshochschulen benötigen ihren Verband u.a. für Entwicklungs- und Serviceleistungen in den Bereichen Organisation und Marketing, aber auch für die Initiierung von Think tanks zu aktuellen einrichtungsübergreifenden Entwicklungen.

Einordnung der Projektergebnisse und Tendenzbeschreibungen aus der Sicht der wissenschaftlichen Begleitung

Im Folgenden werden einige übergreifende Tendenzbeschreibungen aus den Auswertungen aller Untersuchungsschritte sowie Einordnungen zu den Projektergebnissen aus der wissenschaftlichen Begleitung festgehalten.

Schwerpunktsetzungen in den Modellregionen als Ergebnis eines regionalspezifischen (kooperativen) Planungshandelns

Übergreifend stechen im Planungshandeln in den Modellregionen bzw. regionalen Angeboten und Projekten unterschiedliche Innovationsimpulse und darauf bezogene Schwerpunktsetzungen hervor:

- in der Ausrichtung der Innovationsaktivitäten an den didaktischen Handlungsebenen (Angebotsentwicklung/Mesodidaktik – mikrodidaktische Umsetzung von Inhalten)
- thematisch gesehen (siehe dazu die thematischen Schwerpunkte der einzelnen Modellregionen)
- in der Akzentsetzung bei unterschiedlichen ‚Wissensinseln‘ der Programmplanung. Diese sind:
 - ▶ Entwicklung neuer Angebote (inkl. Themensetzung, Kooperation, Formatsetzung, Ankündigung) – z.B. Familien-Fahrradtouren und entwickelte Angebote im „Themenmonat Wasser“ (hier verbunden mit einer Konzeptentwicklung),
 - ▶ Neue Formen der Adressat*innenansprache, um neue Teilnehmende bzw. Teilnehmendenkreise zu gewinnen; u.a. lebensweltlich/sozialräumlich – z.B. Familien-Fahrradtouren und entwickelte Angebote im „Themenmonat Wasser“,
 - ▶ Bedürfnisabfrage und Anregung neuer Bedürfnisse (z.B. QR-Code für Fragebogen),
 - ▶ Marketing (z. B. Landingpage im „Themenmonat Wasser“),
 - ▶ Besondere Akquise von Dozent*innen (z.B. KI-Expert*innen)

Spezifische Akzentsetzungen bei und Bündelungen von ‚Wissensinseln der Planung‘, projekt- und kooperationspezifische Handlungsmodi und Abstimmungsprozesse

Es kommt zu einer projekt-/kooperationspezifischen Bedeutung und Verkopplung bestimmter ‚Wissensinseln‘ (siehe Abb. 3). Wie die Beobachtungsprotokolle und Interviews wiedergeben, erfolgt diese Akzentsetzung bzw. Kopplung bzw. Bündelung in einem einrichtungsübergreifenden Aushandlungsprozess mit regionalspezifischem Projektergebnis. In einigen Modellregionen sind neue Instrumente der Bedürfnis- und Bedarfserschließung oder Kursleitendengewinnung Ergebnis und Innovationsimpuls, in anderen Modellregionen ist es die Entwicklung neuer Angebote. Im letzteren Fall lässt sich ein starker Akzent auf Themensetzung, Formatentwicklung und Kooperationen in Verbindung mit Bedürfniserfragung/-weckung und Zielgruppen-/ Adressat*innenansprache, Ankündigung und Öffentlichkeitsarbeit ausmachen. Einige Zitate aus den Interviews (hier geglättet und gekürzt) veranschaulichen dies:

„Und da haben wir gesagt: „Okay, jetzt gucken wir mal diese weißen Flecken an“, und (...) haben versucht, Kontakte aufzunehmen (...)“ (Projekt zur Bedarfsermittlung)

„(...) Dass die Volkshochschule eben auch (...) ein Ort ist, wo sich engagierte Bürgerinnen und Bürger, die Interesse haben, (...) die sich auch auf einlassen wollen, (...) an(..) docken und Nachbarn (...) treffen.“ („Themenmonat Wasser“)

„(...) wir haben relativ viel Zeit rein-gesteckt, dieses Bildungsquelle-VHS zu entwickeln als Name. (...). Wir wollten eben, dass es was ist, was zwar mit unserem Wassermonat zu tun hat, aber dann (...) in Zukunft noch weiter genutzt werden kann. (...) Und (...) für die Volkshochschule stehen könnte.“ („Themenmonat Wasser“)

Zugleich erfolgen Lernortweiterungen im Sozialraum durch Kooperationen mit dritten Anbieter*innen aus dem regionalen Umfeld, etwa Vereinen, wirksam für Adressat*innenansprache, Durchführung und Effekte der Angebote, wie folgende Stellen aus dem Interview zum Innovationsangebot ‚Familienradeln‘ verdeutlichen:

„Wir wollen ja immer so weg auch von diesem Konsumieren hin zum Einbringen. (...) Und das sind dann so die Experimentierfelder, solche Projekte.“

„(...) Also erst mal fährt man Fahrrad und erlebt die Umwelt. (...) Man fährt durch die Gegend und dann hat man Heimatkunde, ja? Man kriegt (...) die Informationen. Und das war total unterschiedlich, was man (...) an diesem Tag alles gemacht hat, (...) und kennengelernt hat und ausprobiert hat.“

Diese Interviewzitate vollziehen außerdem nach, wie ein Bildungsangebot mit einem Erlebnischarakter verbunden wird und hierdurch sowohl besonders ansprechend als auch besonders wirksam gestaltet werden soll. Doch auch in den stark wissensbasierten neuen Angeboten intensivieren sich die Anspracheformen und die Nutzungsformen, wie folgendes Interviewzitat illustriert:

„ (...) dass viele mehr als einmal gekommen sind und viele auch mehr als zweimal. Also dass sich da wirklich wie eine Gruppe gebildet hat, die gesagt haben: „Ah, das ist interessant, da / das schaue ich mir nochmal aus einer anderen Perspektive an.“ („Themenmonat Wasser“)

Dabei zeigt sich, gerade auch in den Interviews, dass die Funktionen des Vor-Ort-Prinzips der Volkshochschulen nicht nur bleiben, sondern sich im Projekt – und man kann sagen: in der Gegenwart insgesamt – unabhängig von den Formaten sogar noch verstärken; dass sich an regionalen Spezifika der Lebenswelt orientierende Angebote (z.B. Wasserstraßen als bedrohte Ökosysteme) für die Adressat*innenansprache lohnen; und dass gerade auch die Funktion von Programmen

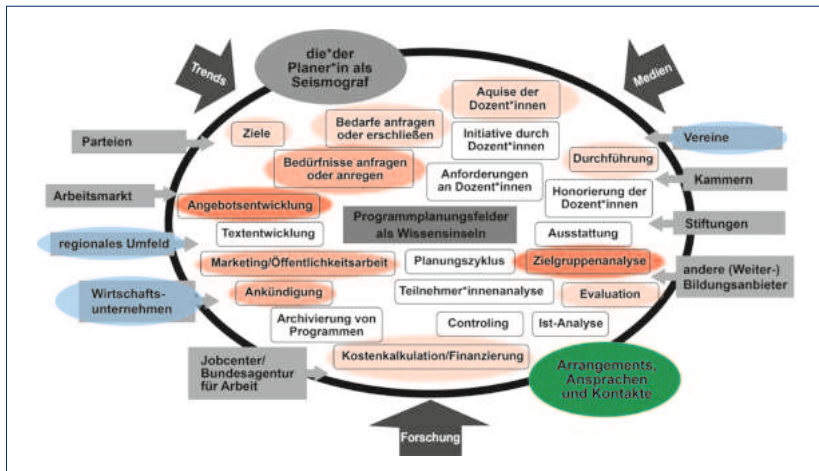


Abb 3: Markierungen der wissenschaftlichen Begleitung in: Wiltrud Gieseke: Modell der Wissensinseln – hier: Gieseke, Stimm & Schmidt (2022, S. 240, Erweiterung von Gieseke 2003, S. 208)

Volkshochschule als Transformationsinstitution

Das Modellprojekt im Ganzen und die in den Modellregionen entwickelten Planungsinstrumente oder Angebote oder Marketingmaßnahmen setzen Transformationsimpulse frei: für das zukünftige Planungshandeln und auch für die Begleitung und Vorbereitung von gesellschaftlicher, kultureller, sozialer Entwicklung:

in der Gegenwart für die Adressat*innenansprache essentiell bleibt:

„ (...) ,dass dann an dem anderen Ort (...) auch jemand da ist, der das Ganze nochmal mit betreut. Ich habe mit den Teilnehmern bei mir, (...) kleine Gruppendiskussionen gemacht (...) über das, was gerade gehört wurde. (...) nicht einfach nur hybrid im Sinne von (...) gucken einfach nur zu.“ (Projekt KI)

„Wir haben viele Auspendler, die (...) dann nach Hause kommen (...). (...) Und das war die Grundannahme: „Wir wollen VHS vor Ort machen, wir müssen VHS vor Ort machen.“ (Projekt Bedarfsermittlung)

„Da gibt es manchmal nicht mal mehr eine Bushaltestelle, wo unser Programmheft mal (...) liegen kann. In vielen Orten gibt es keine Auslagepunkte mehr für das VHS-Programmheft.“ (Projekt Bedarfsermittlung)

In der Auswertung des Planungsvorgehens tritt deutlich die seismografische Grundbewegung hervor, die im Modellprojekt eine spezifische Ausprägung erfährt: durch den Austausch von verschiedenen Planenden werden die Einschätzungen von Bedürfnissen und Bedarfen sowohl erweitert als auch kanalisiert. Sie können im Abgleich der Standorte untereinander besser eingeordnet und in Angebote transferiert werden – für die eigene Kommune und kommunenübergreifend in der Region. ‚Seismografisch‘ kann im Falle des Modellprojektes dann auch heißen: ausgerichtet auf Zukunftsfähigkeit (so auch im Rahmen der Abschlusskonferenz diskutiert).

Deutlich sind auch die Abstimmungsprozesse und das „Angleichungshandeln“ in Bezugnahme auf andere Angebote / Lernorte in der Region. Dabei erfolgt im Handeln der Modellregionen und des Gesamtprojektes eine Balancierung von Einzeleinrichtung, Regionalverbund, Landesverband; v.a. die Zusammenarbeit im Regionalverbund wird als Bereicherung empfunden (wo diese erfolgreich war; und vor allem auch retrospektiv). Gelungene Kooperationen erfüllen und sind hilfreich (nicht-gelungene Kooperationen werden als lähmend empfunden) wie ein Interviewzitat aus dem „Themenmonat Wasser“ zeigt:

„Wenn man sich eben trifft auf einem Thema und gemeinsam die Öffentlichkeitsarbeit macht, die Zielgruppenansprache, dann ist man meistens (...) erfolgreicher.“

Innovationen durch Steuerungsimpulse und Kreativität im Programmplanungshandeln

Die Ergebnisse des Modellprojektes tragen Innovationscharakter: Es handelt sich um eigens überlegte und konzipierte Themen, Formate und Ankündigungen für Adressat*innenansprache (und sogar Konzeptentwicklungen), zur Lösung von in der Region und hinsichtlich der Weiterbildungsbeteiligung identifizierten Problemlagen. Anders als bei der Planung des sogenannten Regelangebots, erfolgt hier aber ein Steuerungsimpuls aus der Ebene ‚Institutionelle Umwelt der Organisation‘, der den Eingangs-Innovationsstimulus setzt.

Laut der im Modellprojekt erhobenen Daten:

- Die Themenstellungen in den neu entwickelten Angeboten greifen gesellschaftliche, kulturelle, soziale Transformationsherausforderungen auf (Ökologie/Nachhaltigkeit, gesell. Zusammenhalt, Ausgleich) (s. „Themenmonat Wasser“)
- Die Formate greifen den digitalen Wandel auf, aber auch das Bedürfnis nach lebensweltlicher Verankerung
- Dies wird durch Kooperationen verstärkt und gebündelt (Aufnahme von Bedürfnissen von Personen/ Bedarfen in den Regionen, besondere Formen der Adressat*innenansprache etc.)
- Hierdurch entstehen Profilerweiterungen/Weiterentwicklungen für die ‚Marke vhs‘, für den Landesverband, für den jeweils entstandenen Verbund und pro Einzeleinrichtung.

Laut des beobachteten Austausch in der Abschlussstaging:

- Es besteht ein formulierter Wille vieler Modelleinrichtungen, auch in der Zukunft stabil zu kooperieren, um Innovationen in der Angebotsgestaltung und Programmplanung umzusetzen: in Selbständigkeit unter benachbarten Volkshochschulen gemäß der Prinzipien von relativer Autonomie, Pluralität und Subsidiarität. – Dies könnte nach Auffassung der wissenschaftlichen Begleitung auch in einer Zusammenarbeit einzelner Volkshochschulen regionenübergreifend realisiert werden, nach verschiedenen Interessen, Vorstellungen und wahrgenommenen Bedarfs- und Bedürfnislagen.

Verwertung der Projektergebnisse für die Erwachsenenbildungspraxis, -politik und -verwaltung

Abschließend erfolgen einige Impulse für die Verwertung der Projektergebnisse und die Bereitstellung für die Erwachsenenbildungspraxis, -politik und -verwaltung aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung:

- Der Einsatz von Wissenschaft als Gesprächspartnerin für Dialog und Reflexion hat positive Effekte auf Projektverlauf und den Transfer der entwickelten zukunftsfähigen (kooperativen) professionellen Handlungsformen.
- Die Verankerung im öffentlichen Bewusstsein (inkl. Politik und Träger) durch Projektaktivitäten des Landesverbands kann durch wissenschaftliche Begleitung möglicherweise wirksam unterstützt werden.
- Die Wissenschaft erhält dabei im Gegenzug Impulse für neue Fragestellungen und für die Weiterentwicklung ihrer Modelle.
- Für die Weiterentwicklung von wissenschaftlicher Begleitung in Modellprojekten empfehlen sich längere Projektlaufzeiten und eine bessere Ausstattung – insbesondere auch für die wissenschaftliche Auswertung der erhobenen Daten im Nachgang zum abgeschlossenen Modellprojekt.

In der Erwachsenenbildungspraxis haben die im Projekt entwickelten Ideen für die Programmplanung und die gewonnenen Erkenntnisse bereits in der Reflexion des Erprobens bei allen Beteiligten die Perspektiven erweitert. Darüber hinaus sollen sie vor allem in zwei Zielrichtungen wirken:

- Bereitstellung für die Erwachsenenbildungspraxis: Die Modellvorhaben können in Bezug auf Inhalte, Formate und Formen, Zielgruppenansprache und Bewerbung sowie Kooperationen nachhaltige Impulse für zeitgemäße Erwachsenenbildungsangebote der Grundversorgung geben. Entwickelte gemeinsame Handlungsformen sind beispielgebend und zukunftsfähig.
- Empfehlungen für Politik und Verwaltung: Innovative Entwicklungen brauchen mehr Zeit, mehr Handlungsspielraum und mehr Ressourcen, um eine nachhaltigere Wirkung zu erreichen. In Förderprogrammen sollte sich die Verknüpfung der Programmplanung mit der wissenschaftlichen Bearbeitung kontinuierlich widerspiegeln.

Danksagung

Für die Förderung des Projekts danken wir dem Land Brandenburg und dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, insbesondere dem Referat 46 Lebenslanges Lernen.


Für die wissenschaftliche Begleitung danken wir der Humboldt-Universität zu Berlin. Beteiligt waren PD Dr. Marion Fleige im Rahmen ihrer Anstellung an der HU Berlin, Abteilung EB/WB, Absolvent*innen der Abteilung EB/WB über Werkverträge (Alexander Niemann und Bastian Hillengaß) und Studierende des Studiengangs Master EB/LL.

Unser Dank als Landesverband gilt auch den engagierten Mitglieds-Volkshochschulen, vor allem in Brandenburg a.d.H., Havelland, Potsdam und Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming, Dahme-Spreewald, Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster, Uckermark und Frankfurt (Oder).

Und schließlich danken wir allen Partnern aus der Erwachsenenbildungspraxis, der Wissenschaft, Politik und Verwaltung, die mit ihren Anregungen dieses und das Vorgängerprojekt bereichert und interessiert begleitet haben.

Literatur

- Alke, M. & Jütte, W. (2018). Vernetzung und Kooperation in der Weiterbildung. In R. Tippelt & A. Von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 605–621). Wiesbaden: Springer VS.
- Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Berlin, Heidelberg: Springer VS.
- Dörner, O., von Felden, H., Iller, C., Lerch, S. & Schüßler, I. (2020). Einleitung. In O. Dörner, H. von Felden, C. Iller, S. Lerch & I. Schüßler (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und Lernen in Zeiten von Globalisierung, Transformation und Entgrenzung* (S. 9–12). Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich. doi:10.3224/84742345.
- Fleige, M. (2013). Weiterbildung im Sozialraum: Kategorien für die Modellierung sozialräumlicher Bildungspartizipation in erwachsenen-didaktischer Perspektive. *DIE-Zeitschrift für Erwachsenenbildung* 2013 (3), 45–47. <https://www.die-bonn.de/zeitschrift/32013/weiterbildungseinrichtung-01.pdf>.
- Fleige, M. (2020). Wissensinseln und Handlungsformen in der Kulturellen Erwachsenenbildung. In M. Fleige, J. Gassner & M. Schams (Hrsg.), *Kulturelle Erwachsenenbildung. Bedeutung, Planung und Umsetzung* (S. 124–135). Bielefeld: wbv Media. doi: 10.3278/43/0059w.
- Fleige, M. (2023a). Perspektive: Programmplanende. In S. Robak, W. Gieseke, L. Heidemann, M. Fleige, C. Kühn, J. Preuß, S. Freide & A. Krueger (Hrsg.), *Wissenschaftliche berufliche Weiterbildung für Kunst und Kultur. Bildungssphäre für das künstlerisch-kulturelle Selbst: Entfalten. Platzieren. Gestalten* (S. 327–411). Bielefeld: wbv Media.
- Fleige, M. (2023b). Über Charakter und Aufgaben von Kooperationen. *Rheinland-Pfälzisches VHS-Magazin*. 2023. S. 15–17.
- Fleige, M. (2024a). Konzept der wiss. Begleitung des Modellprojektes (2024) „Stärkung zukunftsfähiger Inhalte und Formate der Weiterbildung in den Regionen nach dem WBC“, gefördert v. Ministerium f. Bildung, Jugend u. Sport d. Landes Brandenburg. Manuskript. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin.
- Fleige, M. (2024b). Programmbereichsleitung an Volkshochschulen. Eine Verortung im Sinne von Diskurs und Forschung zum planenden Personal in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. *Volkshochschulen in Berlin*, 6(1), 31–38. <http://www.vhs-foerdergesellschaft-berlin.de/Journal/>.
- Fleige, M., Zimmer, V. & Lückner, L. (2015). Programmplanung und die Ansprache von Adressatinnen und Adressaten „vor Ort“. Regionale, lokale und sozialräumliche Bedingungen des Planungshandelns. In C. Bernhardt, K. Kraus, S. Schreiber-Barsch & R. Stang (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und Raum: theoretische Perspektiven – professionelles Handeln – Rahmungen des Lernens* (S. 117–127). Bielefeld: wbv. <https://www.die-bonn.de/doks/2015-bildungstheorie-01.pdf#page=117>.
- Fleige, M., Gieseke, W., von Hippel, A., Käßpinger, B. & Robak, S. (2018). Programm- und Angebotsentwicklung in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Bielefeld: wbv.
- Fleige, M. & Robak, S. (2020): Dynamik der (Evangelischen) Erwachsenenbildung durch Handlungsspielräume der Programmplanung und offenem Gestaltungsrahmen des Bildungsmanagements. *forum erwachsenenbildung*, 53 (3), 36–39. <https://www.waxmann.com/artikel-ART104152>.
- Faulstich, P. (1998): Hauptsache: Innovativ? *Grundlagen der Weiterbildung*, 9 (2), 57–61.
- Freire Tenzer, P. A. (2013). Innovationen in der Erwachsenenbildung. Eine Sozialweltanalyse des Innovationspreises des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) von 1997 bis 2005. Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Gieseke, W. (2000). Zusammenfassung. In W. Gieseke (Hrsg.), *Programmplanung als Bildungsmanagement? Qualitative Studie in Perspektivverschränkung* (S. 327–333). Recklinghausen: Bitter.
- Gieseke, W. (2003). Institutionelle Innensichten der Weiterbildung. Bielefeld: wbv. <https://www.die-bonn.de/doks/gieseke0201.pdf>.
- Gieseke, W. (2008). Bedarfsorientierte Angebotsplanung in der Erwachsenenbildung. Bielefeld: wbv. <https://www.die-bonn.de/doks/2008-weiterbildungsangebot-01.pdf>.
- Gieseke, W. & Gorecki, C. (2000). Programmplanung als Angleichungshandeln – Arbeitsplatzanalyse. In W. Gieseke (Hrsg.): *Programmplanung als Bildungsmanagement? Qualitative Studie in Perspektivverschränkung* (S. 59–114). Recklinghausen: Bitter.
- Gieseke, W. & Opelt, K. (2003). *Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen. Das Programm der Volkshochschule Dresden 1945–1997*. Opladen: Leske und Budrich.
- Gieseke, W., Börjesson, I. & Zimmermann, U. (2008). Weiterbildungsentwicklung im Modus von Angleichungshandeln. Modell neuer vernetzter Programmgestaltung in einer Region. Abschlussbericht zum gleichnamigen Modellprojekt, gefördert vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und der LASA GmbH aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/ebwb/forschung_neu/wema.
- Gieseke, W., Stimm, M. & Schmidt, C. (2022). Parallele Planungsstrategien in Verbindung mit den Wissensinseln der Programmplanung. In M. Fleige, W. Gieseke, A. von Hippel & M. Stimm (Hrsg.), *Berufliche Weiterbildung in Volkshochschulen. Zugänge zum Lebenslangen Lernen* (S. 237–255). Berlin u.a.: Peter Lang. <https://www.peterlang.com/document/1278397>.
- Hippel, A. von (2011). Programmplanungshandeln im Spannungsfeld heterogener Erwartungen: Ein Ansatz zur Differenzierung von Widerspruchskonstellationen und professionellen Antinomien. *REPORT – Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 34 (1), 45–57. doi: 10.3278/REP1101W045.
- Käßpinger, B. (2021). Subsidiarität. Ein Konzept mit Geschichte und Zukunft. *forum erwachsenenbildung* 54(3), 24–27. https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&id_artikel=ART104570&uid=frei.
- Käßpinger, B., Denniger, A., Nistal, L. & Lichte, N. (2022). Handreichung: Bedarf in der Programmplanung von Volkshochschulen in ländlichen Räumen. Beauftragt vom Sächsischen Volkshochschulverband mit Mitteln des Bundeslandes Sachsen. Gießen: Justus-Liebig-Universität Gießen. <https://vhs-sachsen.de/wp-content/uploads/2022/08/Handreichung-Programmplanung.pdf>.
- Koller, J. (2021). Dimensionen und Perspektiven von Innovationen in der Erwachsenenbildung. Ein systematic literature review. In M. Schemmann (Hrsg.), *Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung* 44 (1) (S. 133–155). Bielefeld: wbv. doi: 10.3278/6004675W.008.
- Luchte, K. (2005). *Wissenschaftliche Begleitung als Empirische Forschung und Beratung. REPORT – Zeitschrift für Weiterbildungsforschung* 28 (1), 189–195. <https://www.die-bonn.de/doks/luchte0501.pdf>.
- Mania, E. (2018). Weiterbildungsbeteiligung sogenannter „bildungsferner“ Gruppen in sozialraumorientierter Forschungsperspektive. Bielefeld: wbv. <https://www.die-bonn.de/doks/2018-weiterbildungsforschung-01.pdf>.
- Niemann, A. (2023). Politische Bildung an Volkshochschulen im Zeichen der Legitimität. Eine neo-institutionalistische Betrachtung heterogener Erwartungen in der Programmplanung. *Erwachsenenpädagogischer Report* 80. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. <https://edoc.hu-berlin.de/items/e76e2f5a-c48a-479d-ae9a-fba6d624a829>.
- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg Verlag.
- Robak, S., Fleige, M., Kühn, C., Freide, S. & Preuß, J. (2020). Kulturelle Erwachsenenbildung im Zeichen digitaler Transformation: theoretische Perspektiven und forschungsleitende Zugänge. In O. Dörner, C. Iller, I. Schüßler, H. v. Felden & S. Lerch (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und Lernen in Zeiten von Globalisierung, Transformation und Entgrenzung* (S. 273–284). Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich. <https://shop.budrich-academic.de/wp-content/uploads/2019/11/9783847415183.pdf#page=274>.
- Schrader, J. (2011). *Struktur und Wandel der Weiterbildung*. Bielefeld: wbv. doi:10.3278/14/1108w.
- Stimm, M., Gieseke, W., Thöne-Geyer, B. & Fleige, M. (2020). Relative Autonomie von Programmplanenden in kooperativen Beziehungen der Volkshochschulen. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 70(4), 9–18. doi: 10.3278/HBV2004W002.
- Windeler, A. (2016). Reflexive Innovation. Zur Innovation in der radikalisierten Moderne. In W. Rammert, A. Windeler, H. Knoblauch & M. Hutter (Hrsg.), *Innovationsgesellschaft heute. Perspektiven, Felder und Fälle* (S. 69–110). Wiesbaden: Springer VS.



Die Entwicklung der Modellvorhaben und die gewonnenen Erkenntnisse werden in dieser Broschüre zusammengefasst und stehen als Download im Internetauftritt des BVV zur Verfügung:
www.vhs-brb.de/Modellprojekt

Außerdem wird in weiteren Veröffentlichungen u.a. der Humboldt-Universität darauf Bezug genommen.

